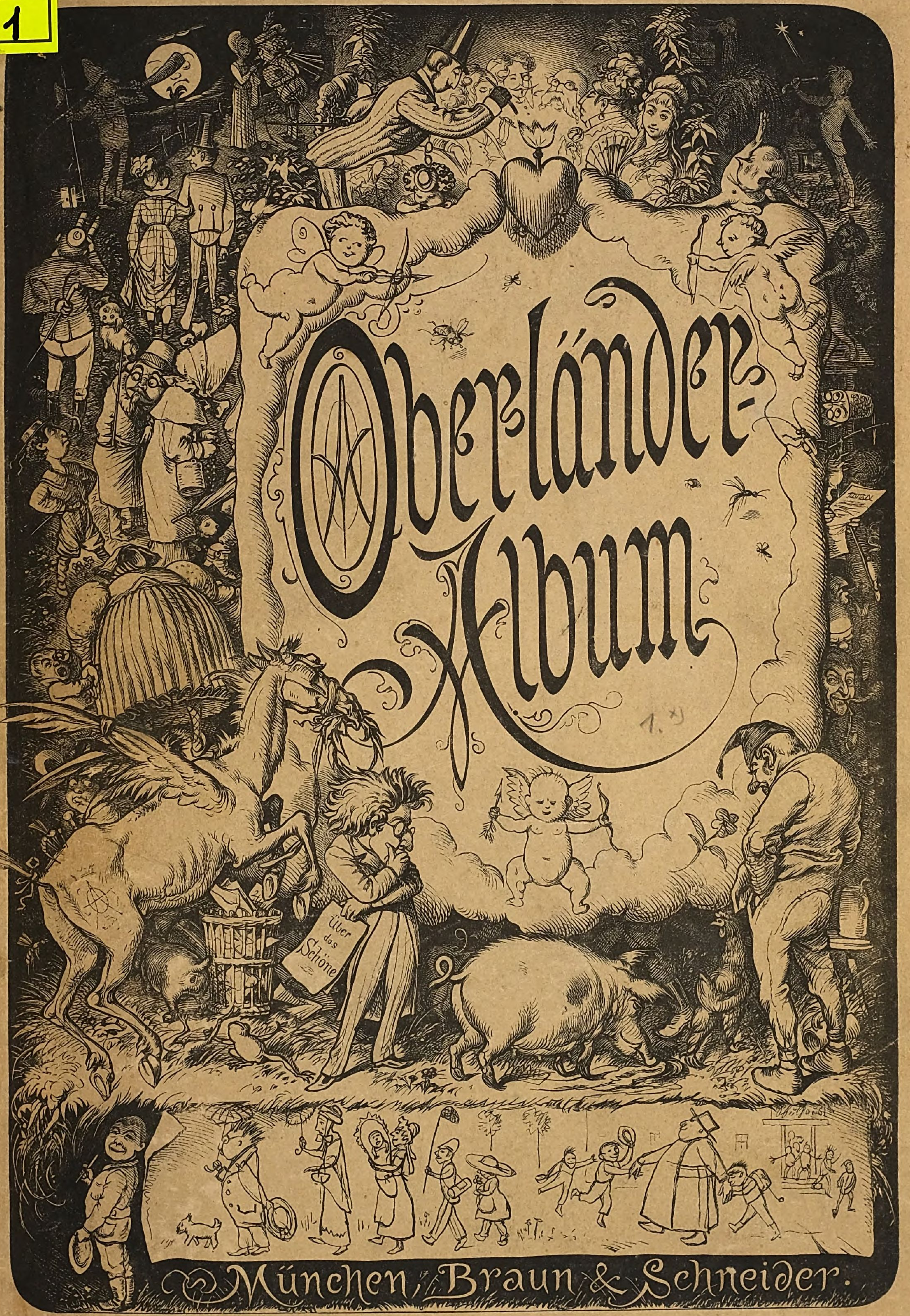
20
L.eleg.m.
90
e-1



Zweite Auflage.

2° L. eleg. m.
90 e/C1

<36632948320015

<36632948320015

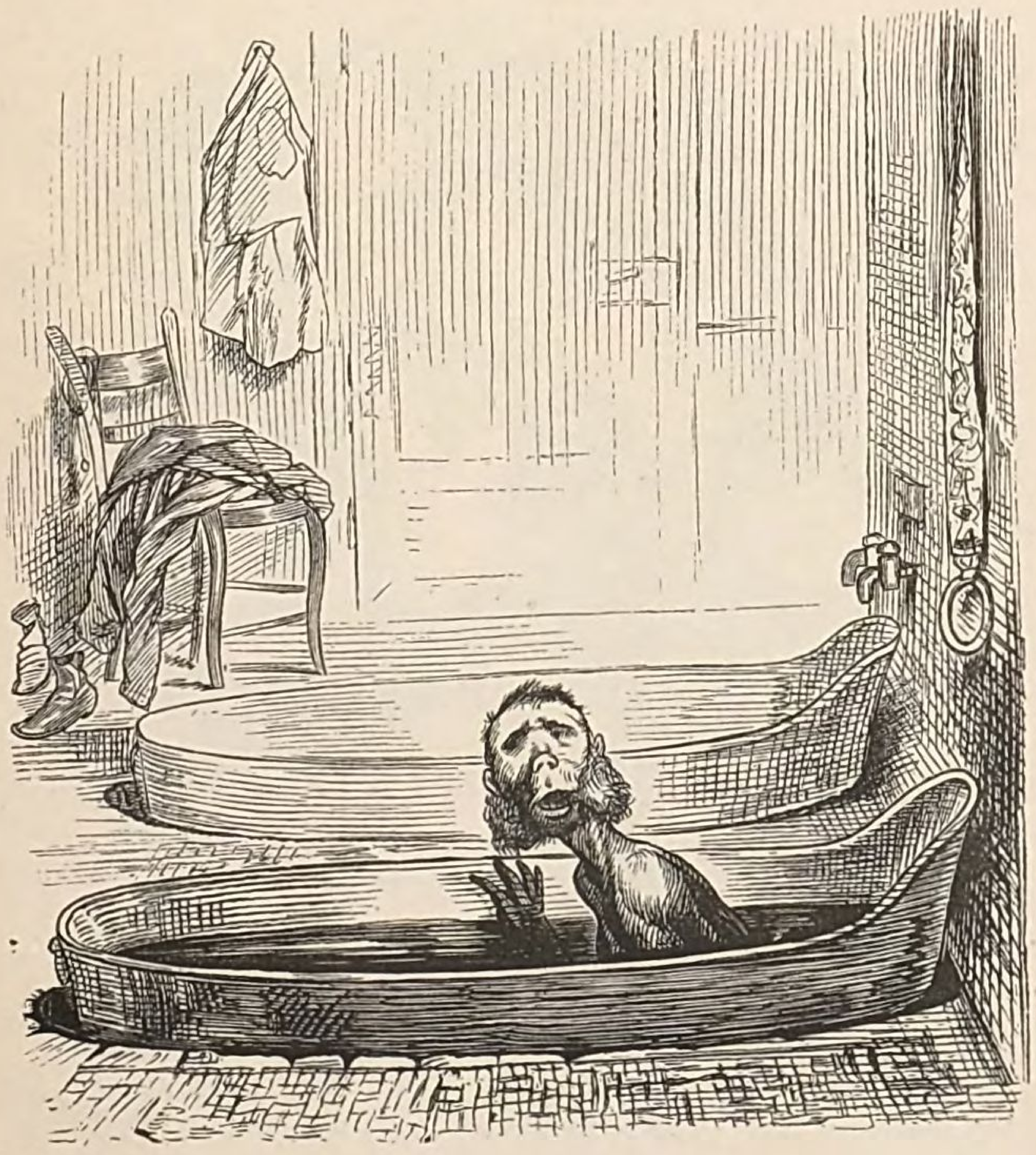
Bayer. Staatsbibliothek

Zweite Auflage.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Die Moorbadkur
oder
Merkwürdige Heilung eines Rheumatismus.

Im Moorbad mit der Eisenbahn
Kommt Herr Revisor Bimmerl an,
Dieweil ihn quält im linken Fuß
Ein böser Rheumatissimus.



Wie er nun so im Moorbad sitzt,
Er angsterfüllt die Ohren spitzt,
Denn aus der nahen Menag'rie
Entkam ein böses Affenvieh.

„Ich ließ den Riegel offen steh'n,
Ein Unglück könnte leicht gescheh'n!"
Er denkt es kaum — da nahet munter
Der Aff! Entsetzt taucht Bimmerl unter.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Der Aff' zum Glück die Kleider sieht,
Und während der Revisor flieht —
Obwohl er ganz vom Schlamme trieft —
Der Affe in das Beinkleid schlieft.

Kaum ist der arme Mann im Freien,
So hört er schon die Leute schreien:
„Der Aff' — der Affe; fangt ihn schnell!"
Und vieles Volk ist gleich zur Stell'.

Vor Schreck und Angst bei Sinnen kaum,
Herr Bimmerl flieht auf einen Baum
Und ruft mit jammervollem Fleh'n:
„Ich bin kein Affe, laßt mich geh'n!"

Doch ist einmal der Pöbel los,
Da ist kein Unsinn ihm zu groß.
„Der Aff' kann reden!" schreien sie
Und schleppen ihn zur Menag'rie.

Der Aff' indeß, so gut er kann,
Zieht des Revisors Kleider an,
Und Jung und Alt, wo er erschien,
Grüßt freundlich als Revisor ihn.

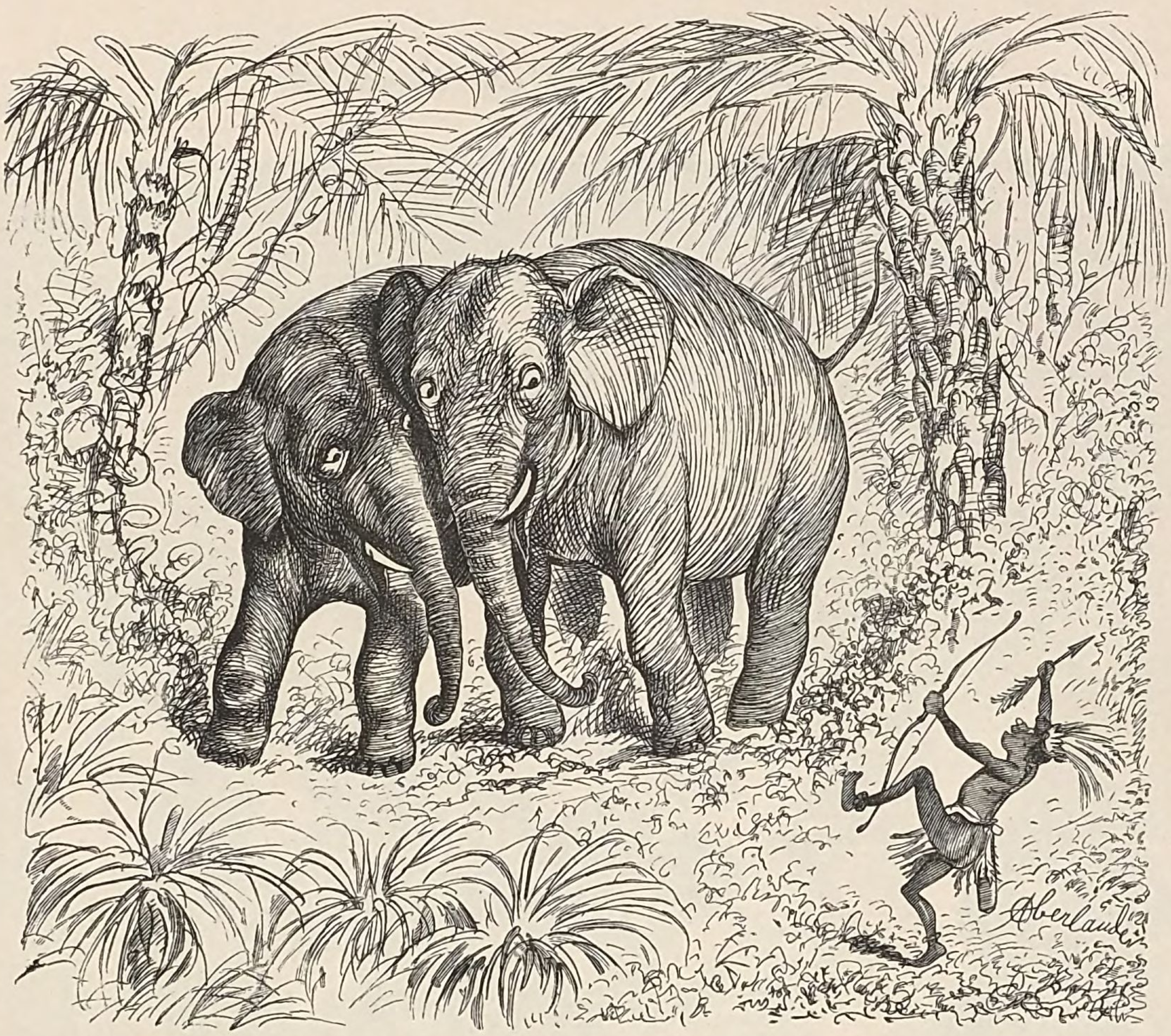
Beim Mittagtische im Hôtel
Denkt sich der Wirth: „Herrgott! Wie schnell
Frißt der Revisor! Welche Kraft!
Wie er die Schüsseln an sich rafft!"

Doch wie nun mit der Hinterpfote
Der Affe greift nach einem Brode,
Wird er als solcher gleich erkannt
Und von den Leuten übermannt.

Man bringt das ungezog'ne Vieh
Zum Andern in die Menag'rie.
Im Käfig sind nun alle Zwei,
Da gibt es große Keilerei.

Jetzt wird den Irrthum man gewahr,
Befreit Herrn Bimmerl, das ist klar;
Führt ihn nach Haus mit Jubelschrei.
Sein Rheumatismus war vorbei.

Zwei große Fliegen.



Neger (auf der Elephantenjagd): „Hurrah! Zwei Fliegen auf einen Schlag!"

Es wird immer schöner.

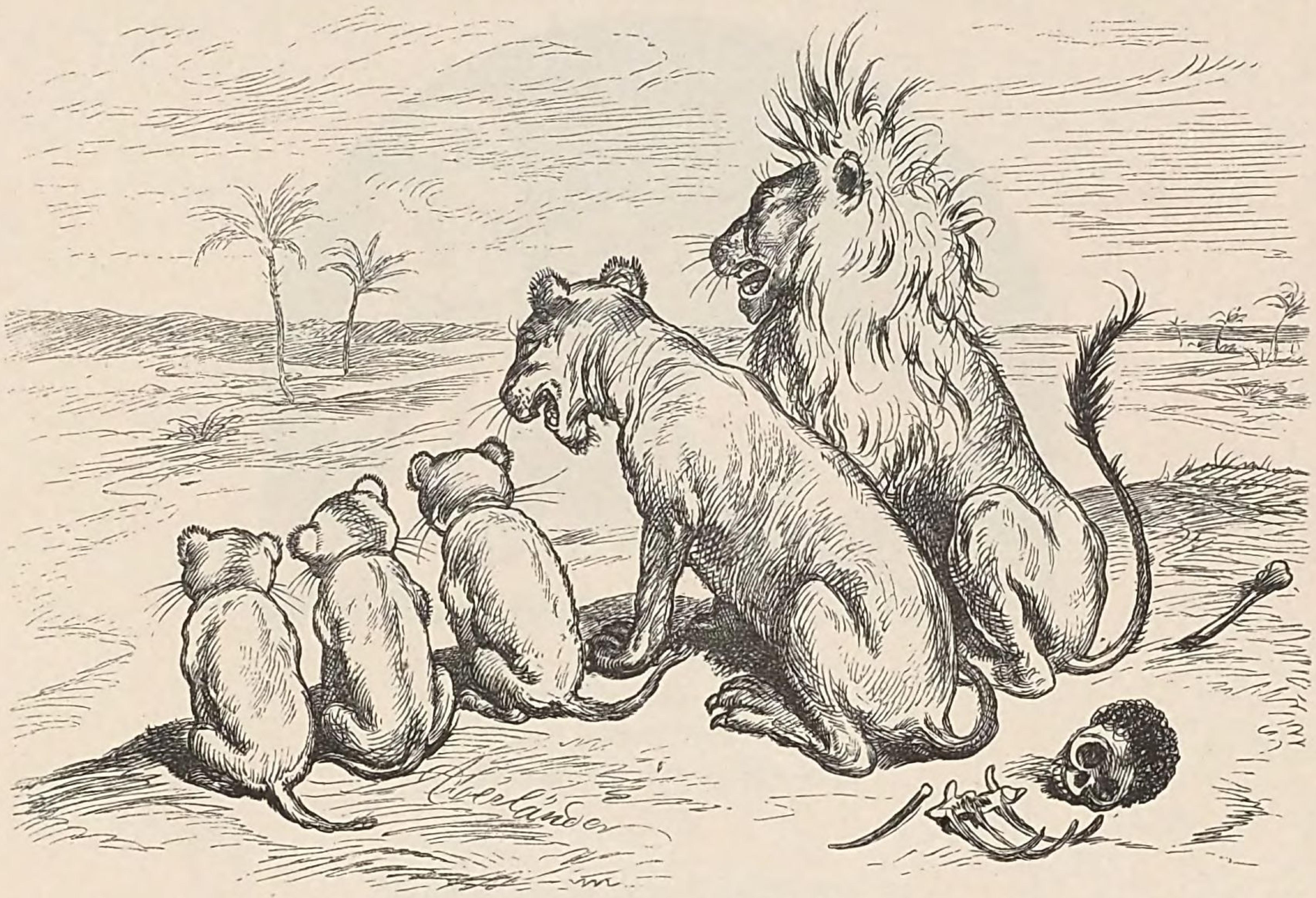
(Die Gouvernante schlägt mit ihrem Sonnenschirm nach dem kleinen Herrn Baron, der in seinem neuen Anzug in der Pfütze herumpatscht.) — Der junge Baron: „Es wird immer schöner — jetzt prügeln die Dienstboten sogar schon ihre — Herrschaft!"

Illustrationen zu deutschen Klassikern.

„Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!"

(Theodor Körner.)

Stoßseufzer aus Afrika.

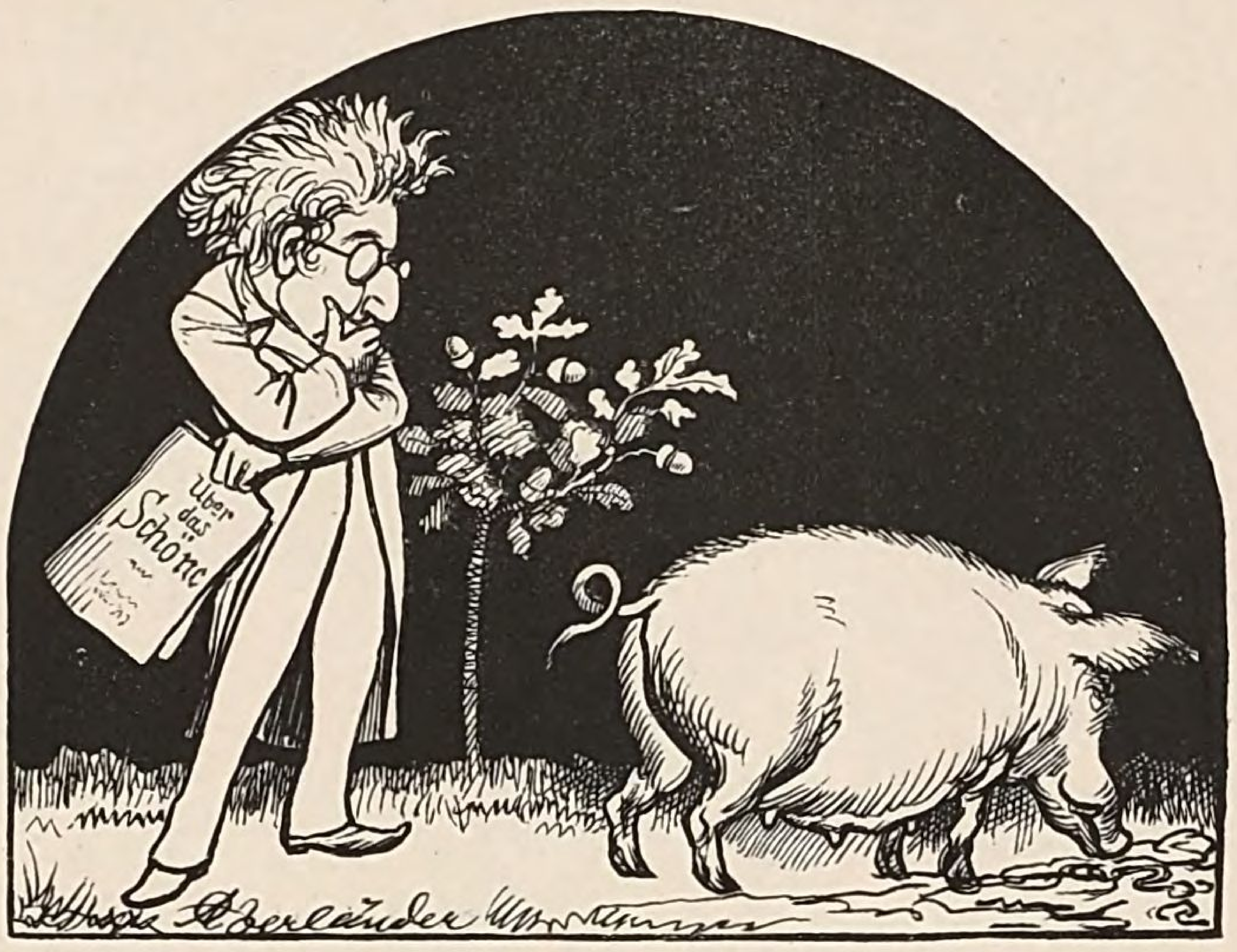


„Herrgott noch einmal, jetzt ist's schon bald zwölf Uhr — und noch kein Neger!"

Sprüchwort.

Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen.

Geschmacksache.



Es gibt im Leben nur ein Ding,
Das mir gefällt, wie keines,
Das ist der geniale Ring
Im Schwänzchen eines Schweines.

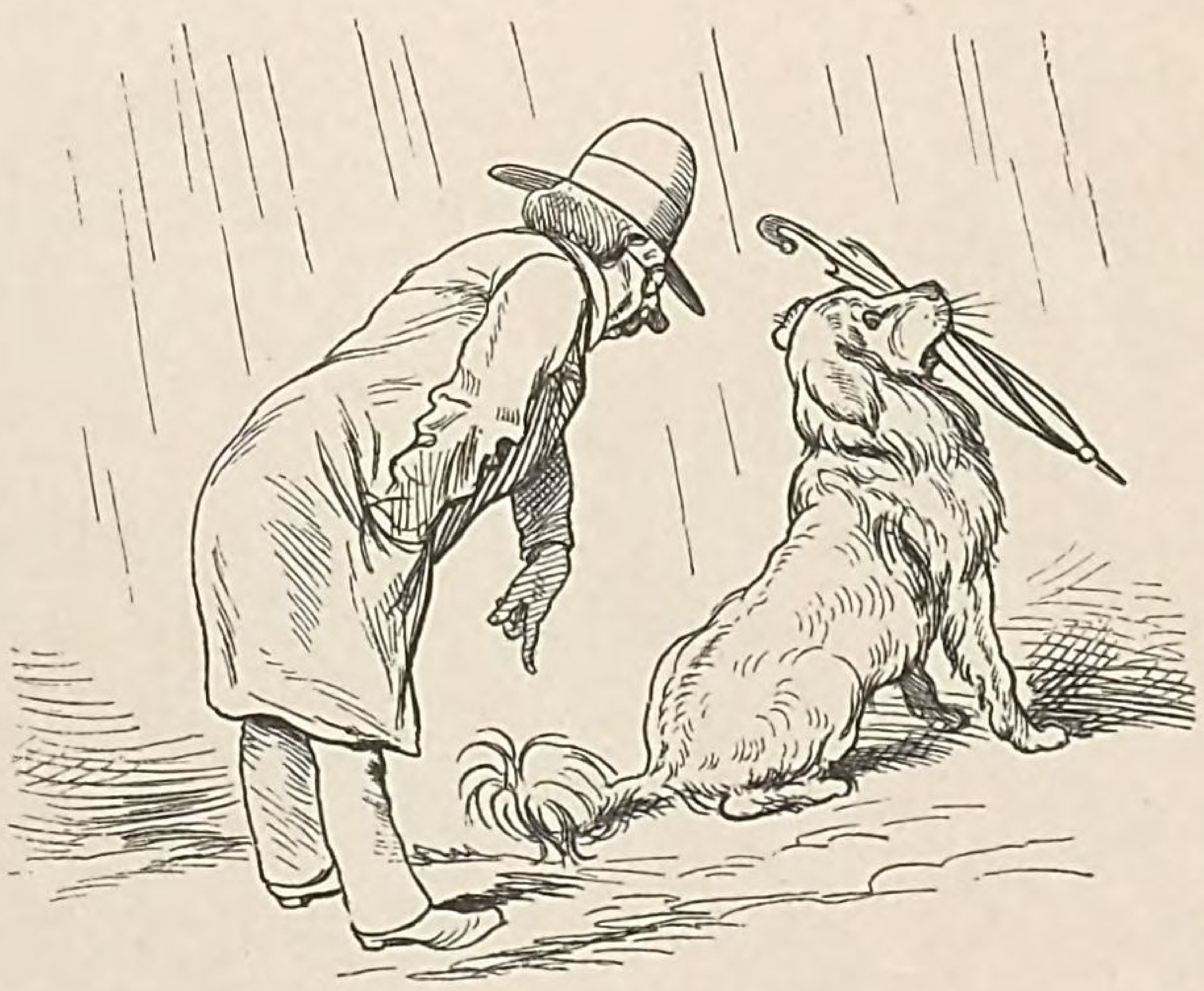
Nichts ist so fein gesponnen . . .

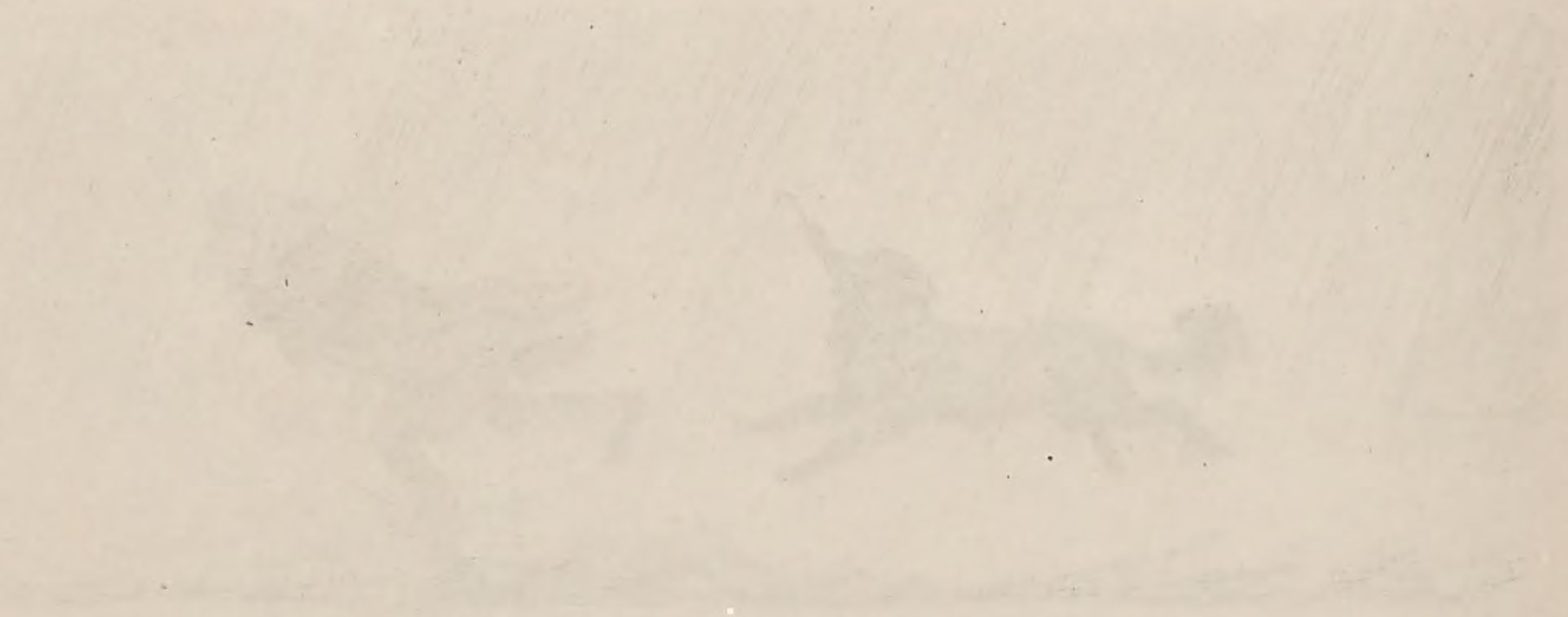
Auf einem Gute wurden fortwährend Säcke (mit D. B. gezeichnet) gestohlen, ohne daß es dem Inspector gelungen, den Dieben auf die Spur zu kommen. Da alles Nachforschen vergeblich war, ließ der Inspector endlich die Sache ganz fallen, indem er sich mit dem Gedanken tröstete: Die Sonne bringt es an den Tag. Nicht aber die Sonne, sondern der Regen sollte die Sackdiebe verrathen. — Während eines Begräbnisses, an dem sich auch die Dienstleute des

Gutes betheiligten, kommt plötzlich ein Regenschauer. Schnell entschlossen falten die Frauen ihre Oberröcke über dem Kopfe zusammen, und der Inspector, welcher sich unter den Letzten der Leidtragenden befand, sieht auf diese Weise seine gestohlenen Säcke — als Unterröcke wieder.

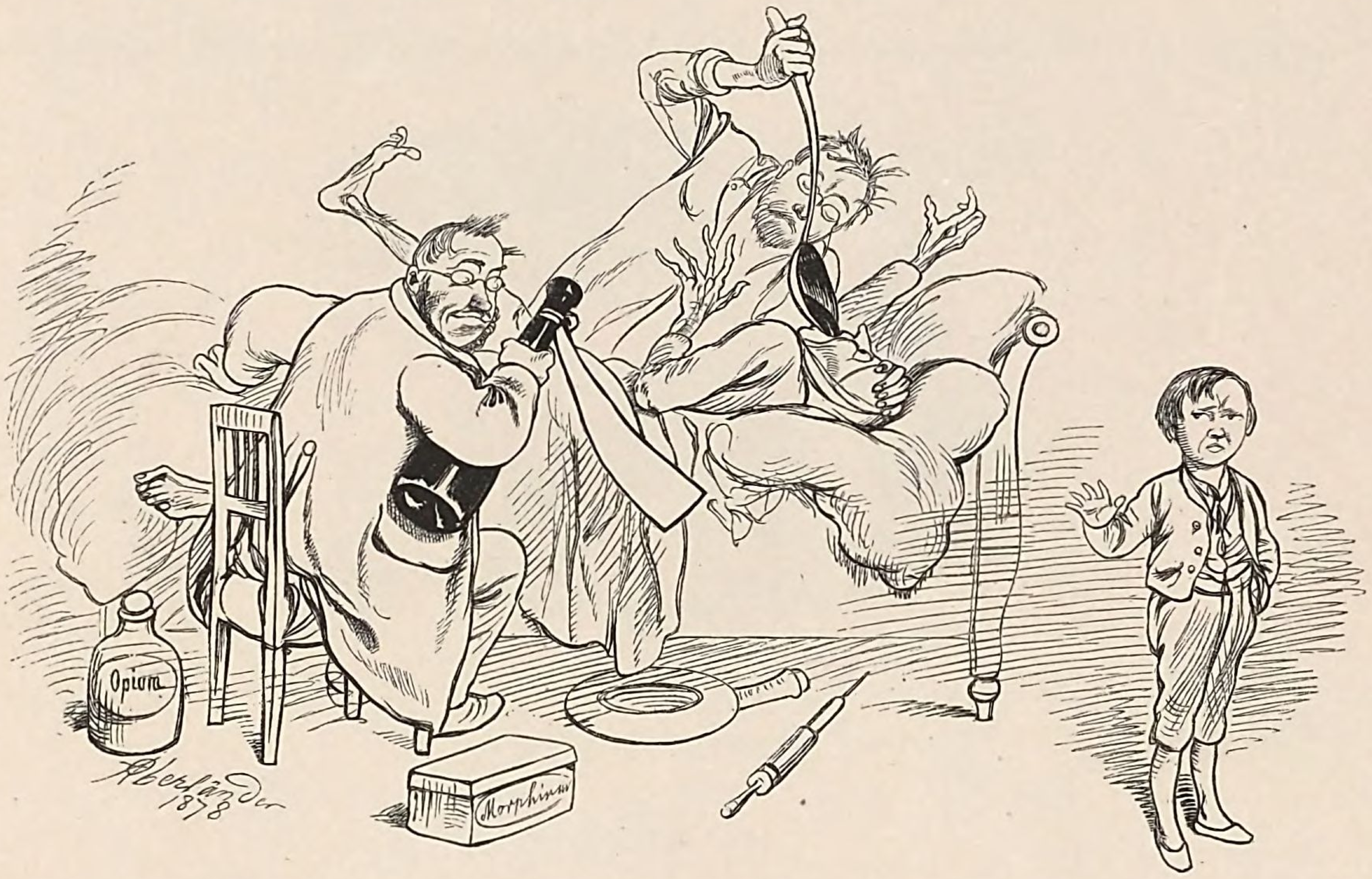
Der Herr Professor und sein neuer Hund.

(Bilder ohne Worte.)





Kein Talent.



„Maxerl, möchtest Du nicht auch einmal ein Arzt werden?“ — „Nein!“ — „Ja warum denn nicht?“ — „O, ich könnt' ja nicht einmal eine Fliege umbringen!“

Illustrationen zu deutschen Classikern.

„Mich sendet mit der f r o h e n M ä h r e Dein treuer Feldherr Polydor.“

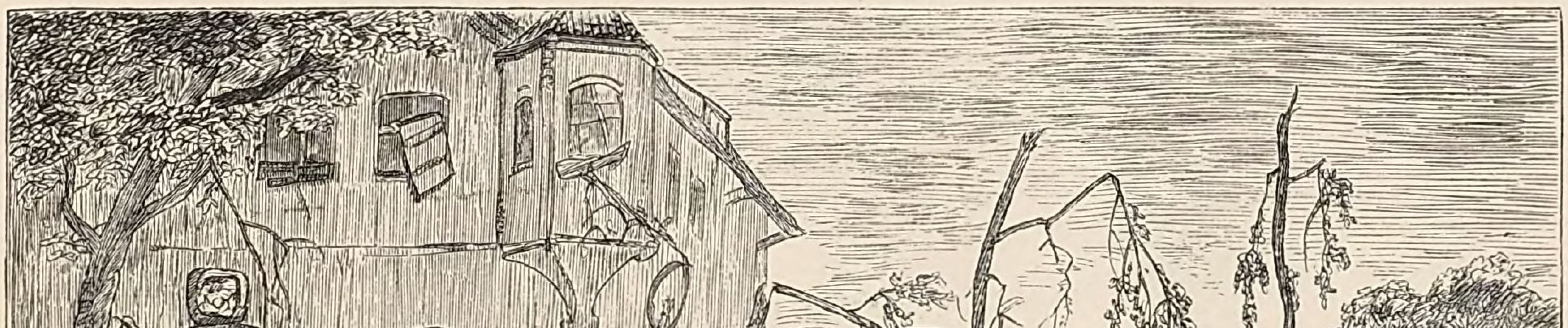
(Schiller's „Ring des Polykrates.“)

Bekanntmachung.

„Die untrüglichsten Zeichen eines tollen Hundes sind: 1) schlaff herabhängende Ohren, 2) eingekniffene Ruthe."

Wie erkennt man sie aber bei dem da?

Ländliches Stilleben.



Ein Morgen nach der Kirchweih'.

Auch ein Ballvergnügen.

„Tanzen thun mer net, red'n thun mer auch nix — aber Champagner trink'n mer, daß die armen Schlucker 'was z'schauen hab'n und sich recht ärgern!"

Vereinfachung.

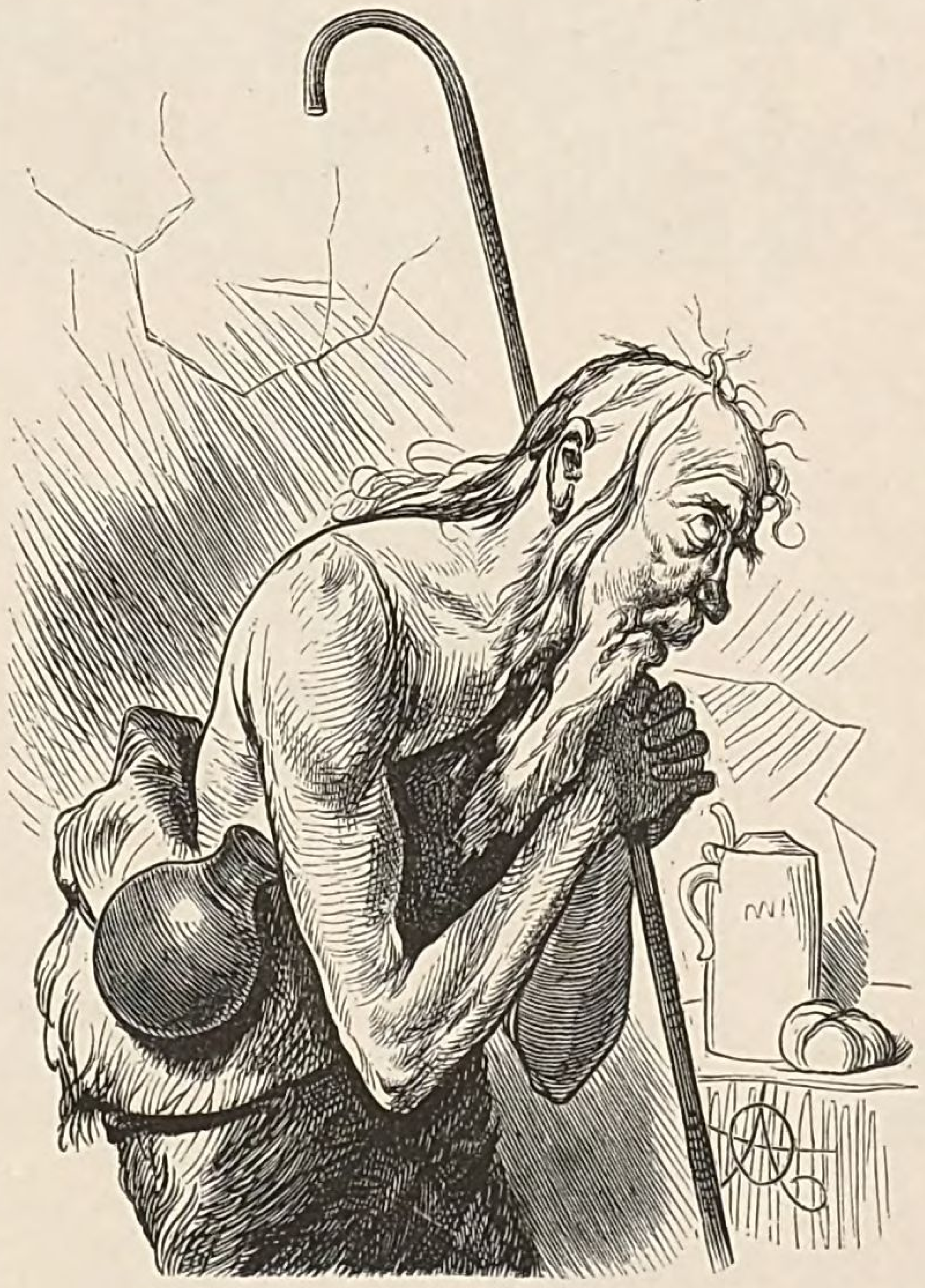
„Wenn ich nur auch für meine Bub'n die Hosen machen könnt', wie Du, da könnt' ich mir viel erspar'n; aber ich kann 's Anmess'n und 's Zuschneiden nit, — geh' zeig mir, wie man das macht!" — „Das macht man so: „Man legt 's Tuch auf'n Boden, die Bub'n d'rauf und fahrt mit der Kreid'n d'rum 'rum!"

Das Modell.

„Herr Maler, brauchen Sie kein Modell?" — „„Jawohl — was verlangen Sie für die Stunde?"" — „Je nachdem.

Als Humorist — einen halben Gulden und ein Seidel Wein!

Als Held oder König: einen Gulden!



Als Heiliger: zwei Gulden; denn da thu' ich mir am schwersten."

Der Geizhals.

Was da lebt, des Daseins freut sich,
Sei es Thier, Weib oder Mann,
Nur der alte Veit war geizig,
Daß man's kaum beschreiben kann.

Er vergönnt' sich kaum zu essen,
Außer Wasser trank er nichts —
Das Entsetzlichste indessen
War Verschwendung ihm des Lichts.

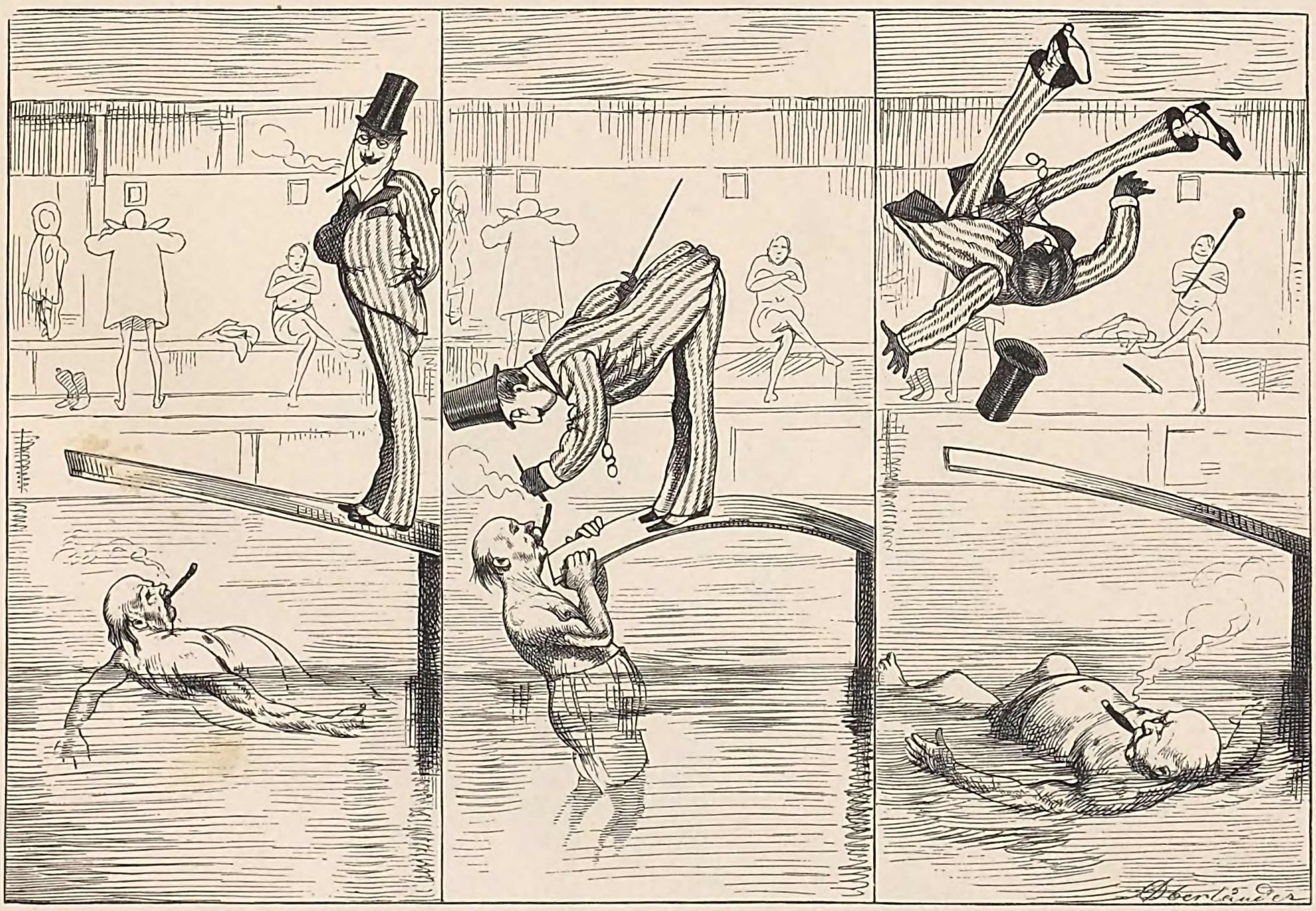
Und von allem Aufwand dieser
War ihm stets ein wahrer Graus,
D'rum, das Licht zu sparen, blies er
Selbst sich das des Lebens aus.

v. Miris.

Heimliche Randzeichnungen aus dem Schreibheft des kleinen Moritz.

„Der Herr Schulinspektor kommt!"

Das verhängnißvolle Sprungbrett.

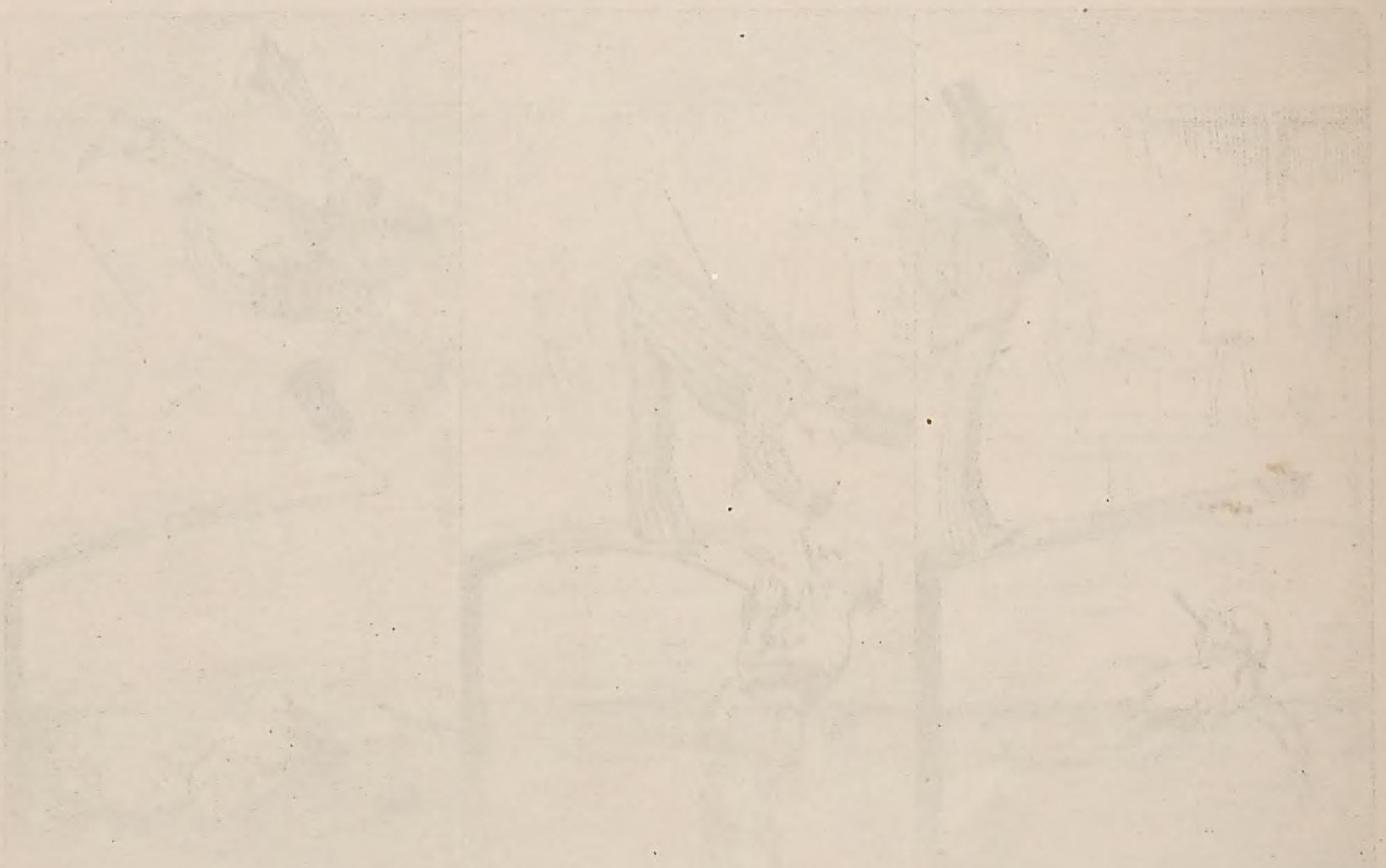


„Es ist doch ein Genuß, so auf dem Rücken zu schwimmen und ein Cigarrl zu rauchen. . . . . Donnerwetter, jetzt ist sie mir ausgegangen! Darf ich Sie vielleicht um Feuer bitten?"

„Mit Vergnügen!"

„Danke!"

Getreue Kinderzeichnungen aus dem Skizzenbuch des kleinen Moritz.



Merkwürdige Geschichten aus dem Leben der Thiere.

Großmuth eines Löwen.

Von der Großmuth des Löwen sind viele Geschichten bekannt. Die merkwürdigste hat sich wohl vor einigen Jahren in Afrika zugetragen. Ein frommer Einsiedler hatte im Walde einen jungen Löwen gefunden, der, von einem Pfeile verletzt, sich in seinem Blute wälzte. Der fromme Bruder trat unerschrocken an das arme Thier heran, entfernte den Pfeil aus der Wunde, verband diese und brachte den Löwen, der sich kaum fortzuschleppen vermochte, mit

großer Sorgfalt in seine Hütte. Dort pflegte er das Thier wie ein krankes Kind, bis es endlich seiner Heilkunst gelang, durch wirksame Kräuter den Löwen vollständig herzustellen. Der Löwe wuchs heran und lebte mit seinem Retter in

bester Freundschaft. Das dankbare Thier war so zahm, daß es dem Einsiedler wie ein Hund auf dem Fuße folgte. — Eines Tages nun, als der Einsiedler eben sein Morgenbrod verzehrte, entriß ihm der Löwe das Brod mit seiner Tatze und

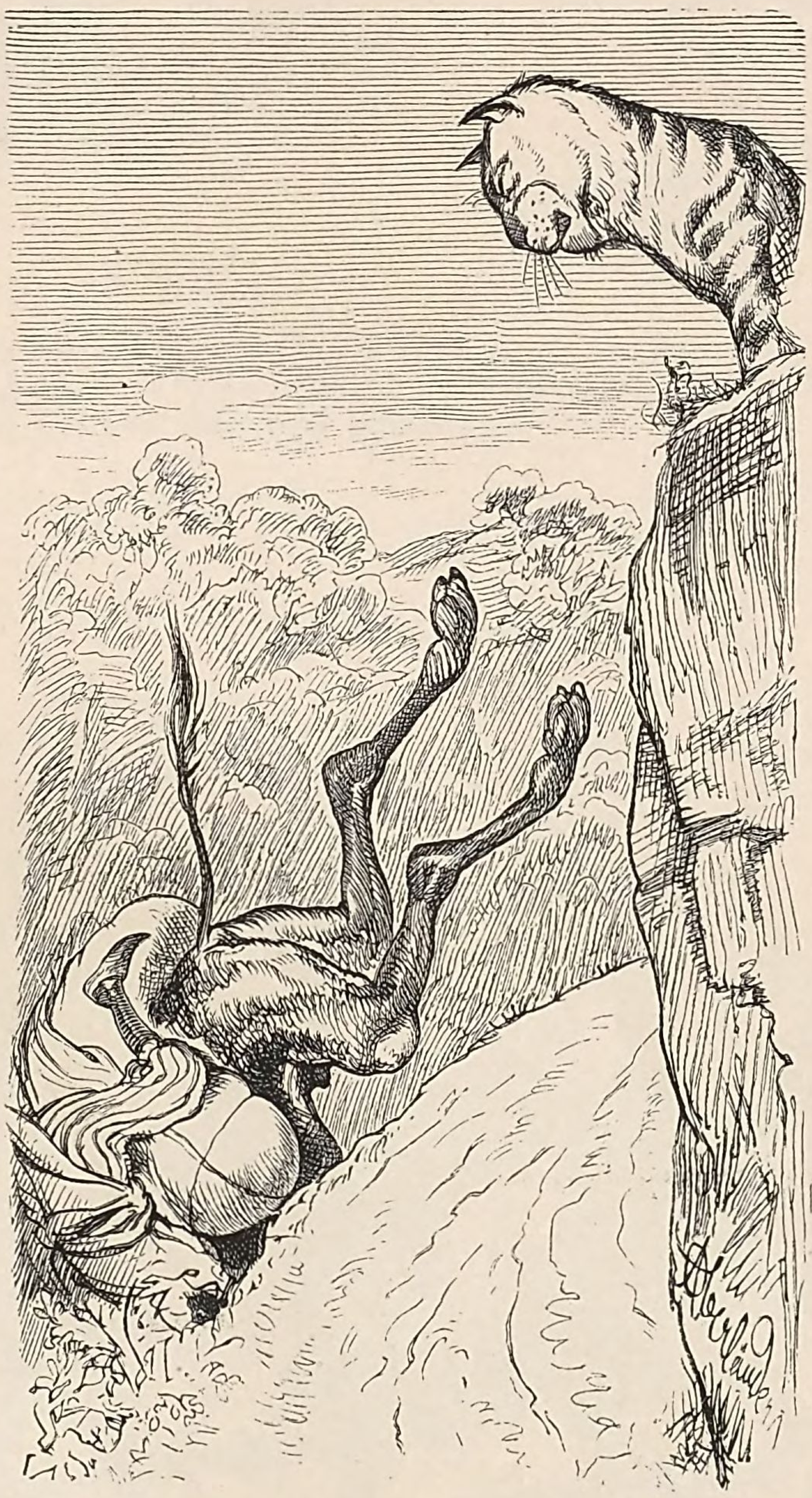
wollte es rasch verschlingen. Der Einsiedler, überrascht, erhob sich und sah den Löwen strafend an. Sogleich folgte das edle Thier und legte sich und das Brod

seinem Herrn vor die Füße. Als aber der Einsiedler das Morgenbrod verzehrt hatte, da sprang der Löwe auf und — fraß den Einsiedler sammt dem Morgenbrode.

Geistesgegenwart eines Kameels.

Bekanntlich benützt man im Morgenland die Kameele als Lastthiere, wozu sie sich wegen der Beschaffenheit ihres Rückens vortrefflich eignen.

Ein persischer Kaufmann ritt nun auf seinem mit vielen kostbaren Schätzen beladenen Kameele nach einer benachbarten Stadt, um dort seine Waaren feil zu halten. Die Reise ging trefflich von Statten; als sie aber in die Nähe der Stadt kamen, wurde der Weg sehr gefährlich. Rechts an der schmalen Straße erhoben sich waldige Felsen, links war ein Abgrund, in dessen Tiefe ein reißender Bergstrom seine Wogen wälzte. Der Kaufmann und sein Kameel bogen eben um eine Ecke, als rechts auf einem Felsen ein Tiger sichtbar ward, der sich eben zum Sprunge auf das Kameel bereit machte. Dem Kaufmann standen die Haare zu Berg und vor Schrecken sank er fast von dem Kameele.

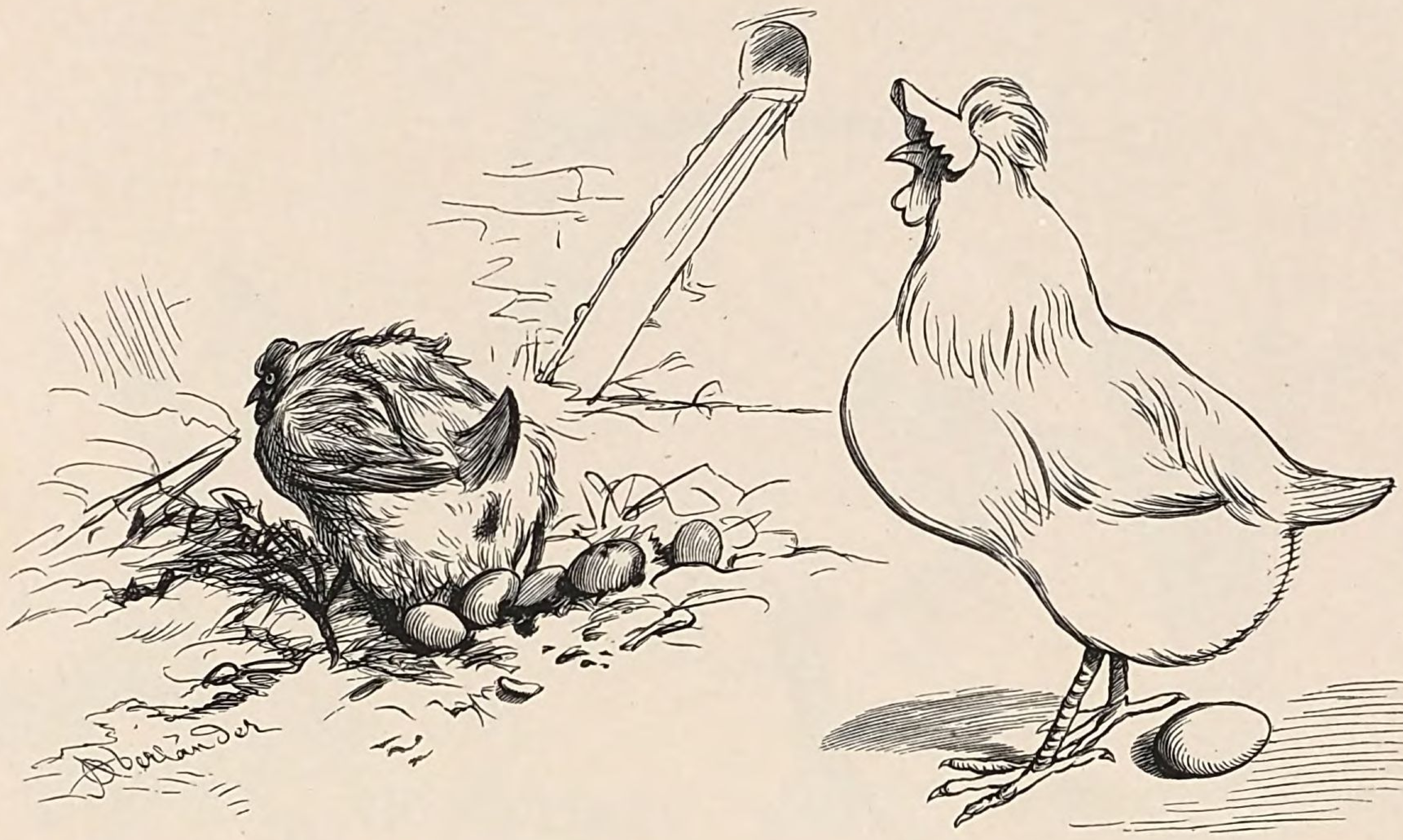


Dieses aber war rasch gefaßt, machte einen Sprung nach links und verschwand mit seinem Herrn und den Schätzen in der Tiefe des Abgrunds. Der Tiger hatte das Nachsehen.

Ein Thier, und wär' es noch so dumm,
Weiß meistens wie und auch warum.

von Miris.

Die unanständige und die anständige Henne.



Dame: „80 Pfennig für ein Dutzend Eier, — das ist mir zu theuer; 60 geb' ich Ihnen, und um keinen Pfennig mehr!" — Höferin: „Was? Bei diesen schlechten Zeiten ein Dutzend Eier um 60 Pfennig! Keine anständige Henne kann sie jetzt für diesen Preis mehr legen!"

Eine Bildungsschule.

Der Herr Theaterdirektor verwendet kleine Jungen, gegen eine Vergütung von 2 Mark für den Abend, zur Darstellung von Affen, Hunden rc. Da kommt eines Tages Frau Pöpelin zum Herrn Direktor, und sagt: „Können S' vielleicht meinen Pepi brauchen, Herr Direktor? Wissen S', es ist mir nicht um's Geld, ich möcht' nur, daß der Junge ein wenig Bildung lernt!"

Nachtwächter-Variation.

Wenn ein Nachtwächter mit seinem Spieß in der Hand, seinen Hund hinter sich, in's Horn stoßt, so wird sich gewiß Niemand wundern. Wenn aber derselbe Nachtwächter, seinen Hund in der Hand, sein Horn hinter sich, in seinen

Spieß stieße oder seinen Spieß hinter sich, sich selbst in der Hand, sein Horn in den Hund stieße, oder, sich selbst hinter sich, seinen Hund in der Hand, seinen Spieß in das Horn stieße, — so würde sich gewiß die ganze Welt verwundern.

A. E.

Resultatlose Volksversammlung.

Collegial.

Erster Schusterbub': „Du Seppl, was is denn dees für Einer?" — Zweiter Schusterbub': „Dees? Dees is a' Offizierslehrbub'!"

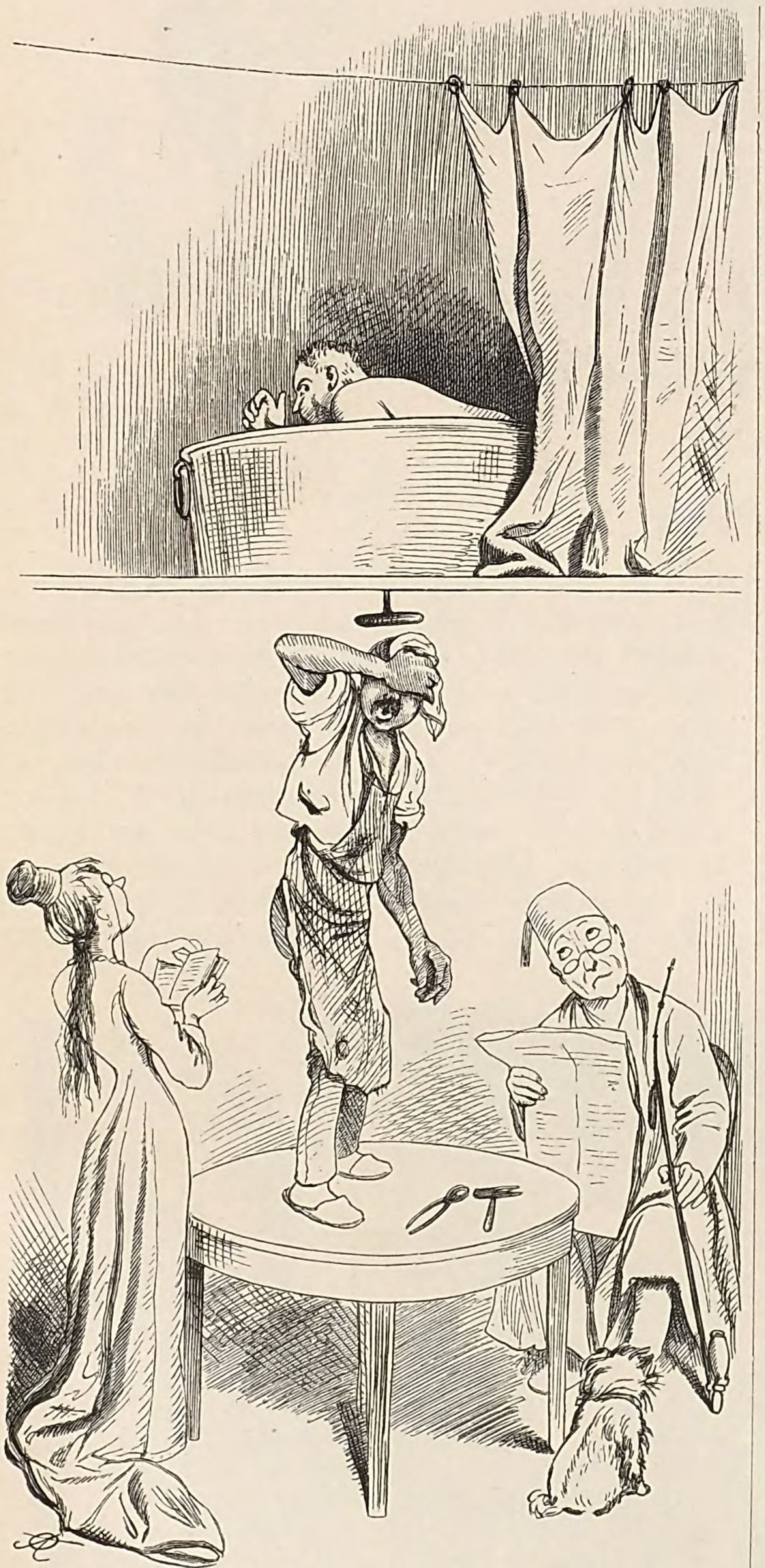
Der Viaduct als Fleischlieferant.

„Wie kommt es denn, Herr Kreuzwirth, daß man bei Ihnen jeden Tag Ochsenmaulsalat bekommt, da doch wöchentlich nur 1 Ochse im Ort geschlachtet wird?" — Ja, wisset Se, d'rum kommt älle Tag an Ochsatransport auf der Eisebahn vorbei und da schlägt's ällamal am Viaduct a paar Ochsa, dia naseweis' 'nausgucket, 's Maul radikal weg!"

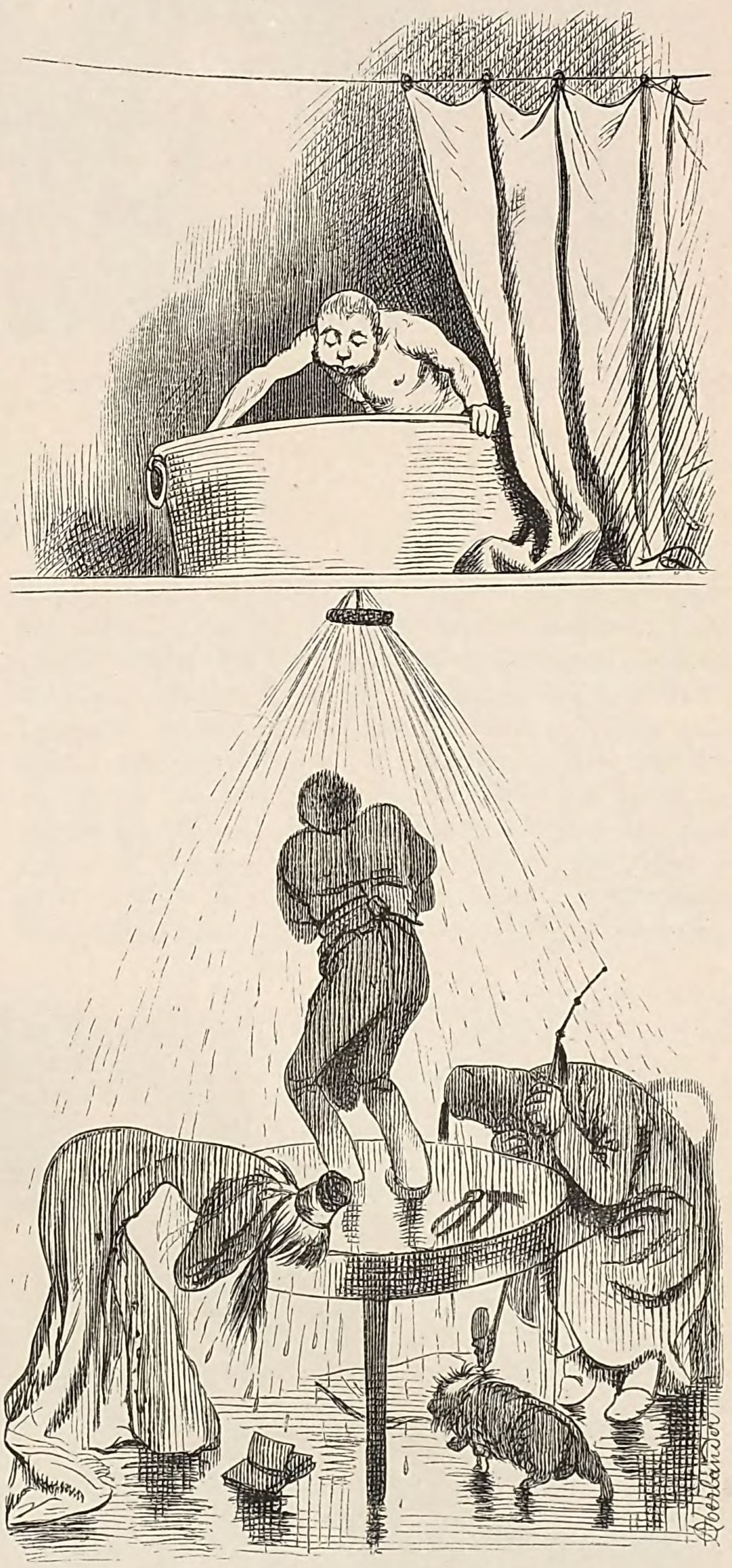
Wasser-Ballade.

Im ersten Stock der alte Rath
Nimmt Samstags gern ein warmes Bad.
Beim Sekretär zu ebner Erden
Soll aufgehängt die Lampe werden.

Im Bad schon sitzt der Alte droben —
Dem Schlosser unten hält kein Kloben.
Der Oben plätschert mit Behagen —
Der Schlosser unten muß sich plagen.



Ein Spitz, der durch die Wanne dringt,
Den Rath jetzt laut zu schreien zwingt;
Der Schlosser aber rufet heiter:
„Jetzt faßt es Holz" — und bohret weiter.



Doch wie er rückwärts bohrt, da schießt
Das Wasser nach. Seht! wie es gießt.
Der oben sitzt trocken — die unten sind naß —
Solide Bauart nennt man das.

Naheliegend.

Bei einer Musikprobe bläst einer der Hornisten falsch. Dirigent (wüthend): „Welches Hornvieh bläst denn da so falsch?!“

Mißglückte List.

Professor Dünkel und Dr. Pünkel, zwei Despoten des Gymnasiums, unternehmen in den Sommerferien eine gemeinschaftliche Reise. Es herrscht eine drückende Schwüle. Die beiden Philologen sitzen allein in einem Coupé und möchten auch gern allein bleiben, womöglich aber, ohne sich wegen eines Trinkgeldes für den Schaffner in Unkosten zu setzen. Da schafft der erfindungsreiche Dr. Pünkel Rath: „Sehen Sie ruhig zum Fenster hinaus, Herr College“, wandte er sich an seinen Reisegefährten, „verlassen Sie sich darauf, ich werde alle Passagiere verscheuchen.“ — Plötzlich hört man aus dem Innern des Coupé's das herzzerreißende Wimmern eines kleinen Kindes, welches der Herr Doctor mit solcher Virtuosität nachahmt, daß wirklich alle in die Nähe kommenden Passagiere Reißaus nehmen. — Schon freuen sich die Beiden der gelungenen Kriegslist — da kommt in fliegender Hast eine Frau vom Lande, auf jedem Arm einen Sprößling. Beide schreien, als ob sie am Bratspieß stäcken. Ueber das ängstliche Gesicht der Mutter, die sich fürchtet, die Passagiere mit diesem Vocalconcert zu belästigen, gleitet ein Freudenstrahl, als sie aus einem der Waggons das Wimmern eines Kindes hört. „Schaffner, hier will ich einsteigen,

hier schreit schon Eines!“ Der Schaffner reißt die Thüre auf, einen Augenblick hört man wimmernde Kinderstimmen, — da bricht plötzlich die dritte Stimme ab, und auch die beiden andern übertönt der schrille Pfiff der Locomotive.

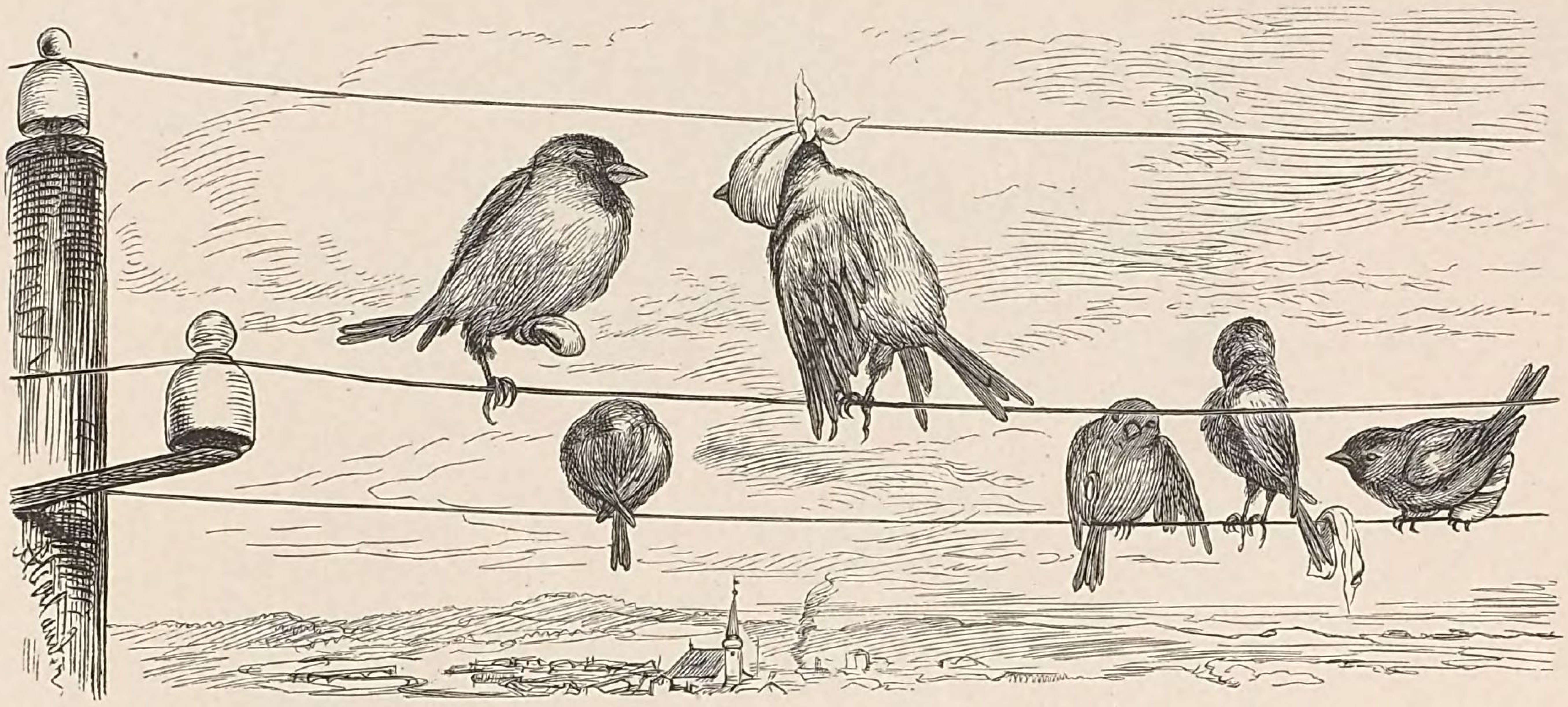
Ein Abenteuer des Baron von Münchhausen.

Von den Abenteuern, welche der Baron von Münchhausen seinen Freunden bei einer Flasche Wein zum Besten zu geben pflegte, war das, welches wir hier erzählen wollen, dasjenige, dessen der Baron am liebsten Erwähnung that. Wir lassen ihn selbst erzählen.

„Es wird wohl Niemand bezweifeln, daß es wenige Leute gibt, die so viel von der Welt gesehen haben, wie ich. Nur ein Land gab es, welches ich noch nicht bereist hatte, nämlich Sibirien. — Nun hatte ich viel Wunderbares von dem Lande dort sagen hören und ich bin, wie Sie wohl wissen, ein Mann, der sich durch keine Gefahren abschrecken läßt, sich von allen Dingen durch den Augenschein zu unterrichten; also packte ich mich an einem schönen Wintertage in einen Schlitten und mein Kutscher fuhr mich recta via nach Obdorsk.

Was soll ich Ihnen von den Abenteuern sagen, die mir unterwegs aufstießen; die werde ich mir für ein anderes Mal aufsparen, nur ein Jagdstückchen will ich Ihnen erzählen, das mir bei Obdorsk begegnet ist: Ich war, mit dem Stutzen im Arm, einst auf die Pürsch gegangen und hatte mich ungefähr eine Meile von Obdorsk entfernt, als ich plötzlich ein fürchterliches Gebrüll hinter mir höre. Entsetzt drehe ich mich um und siehe, ein ungeheurer Bär stürzt auf mich los. Ich reiße die Büchse an die Wange, — drücke los — aber das Gewehr versagt — der Schuß war bei der ungeheuren Kälte (wir hatten 30° Kälte im Schatten) eingefroren. Augenblicklich werfe ich das Gewehr fort und greife nach meinem Hirschfänger; aber, o Schrecken — ich hatte vergessen, ihn umzuschnallen. Der Bär war nur noch zwei Schritt' von mir entfernt, schon fühlte ich seinen heißen Athem, — was sollte ich thun? Mit einer Beherztheit, die nur Verzweiflung verleihen kann, stürze ich mich mit offenen Armen auf den Bären, und — ja was meinen Sie wohl was ich that? — und griff Bruder Petz unter die Achseln und — — kitzelte ihn. Der Bär schlug eine laute Lache auf und wich zurück. Ich drängte nach. Der Bär ging schneller rückwärts, ich blieb ihm immer dicht auf dem Pelz, kitzelte unaufhörlich, der Bär lachte unaufhörlich, und so kamen wir nach Obdorsk, wo der Bär, mit vor Lachen thränenden Augen, sein Leben unter den Beilschlägen der herbeigeeilten Einwohner von Obdorsk aushauchte."

Spatzen-Heil.



Spatz: „Du, laß' dir 'was sagen: der Telegraph ist doch eigentlich eine große Wohlthat für unsereins. Wenn man sich einen recht tüchtigen Rheumatismus g'holt hat, und man setzt sich auf so einen Draht — nur fünf Minuten — gleich ist die ganze G'schicht wieder weg!"

Wüsten-Bild.

In der Wüste der Saharah
Ging der Nathan mit der Sarah;
Er hausirt mit Hosenfutter,
Sie war seine Schwiegermutter.
Sarah sagte: „Nathan, siehste,
Rings herum ist nichts als Wüste;
Wie willste uns zu retten hoffen,
Käm' ein Tiger jetzt geloffen?"

Nathan sagte: „Käm' ein Tiger,
Sagt' ich: das ist meine Schwieger-
Mutter — ich bin überzeugt,
Daß das Unthier dann entfleucht!"
Also sprach der weise Nathan
Kühn zu seines Hauses Satan,
Zu der Schwiegermutter Sarah
In der Wüste der Saharah.

A. Roderich.

Ein tiefsinniges Räthsel.

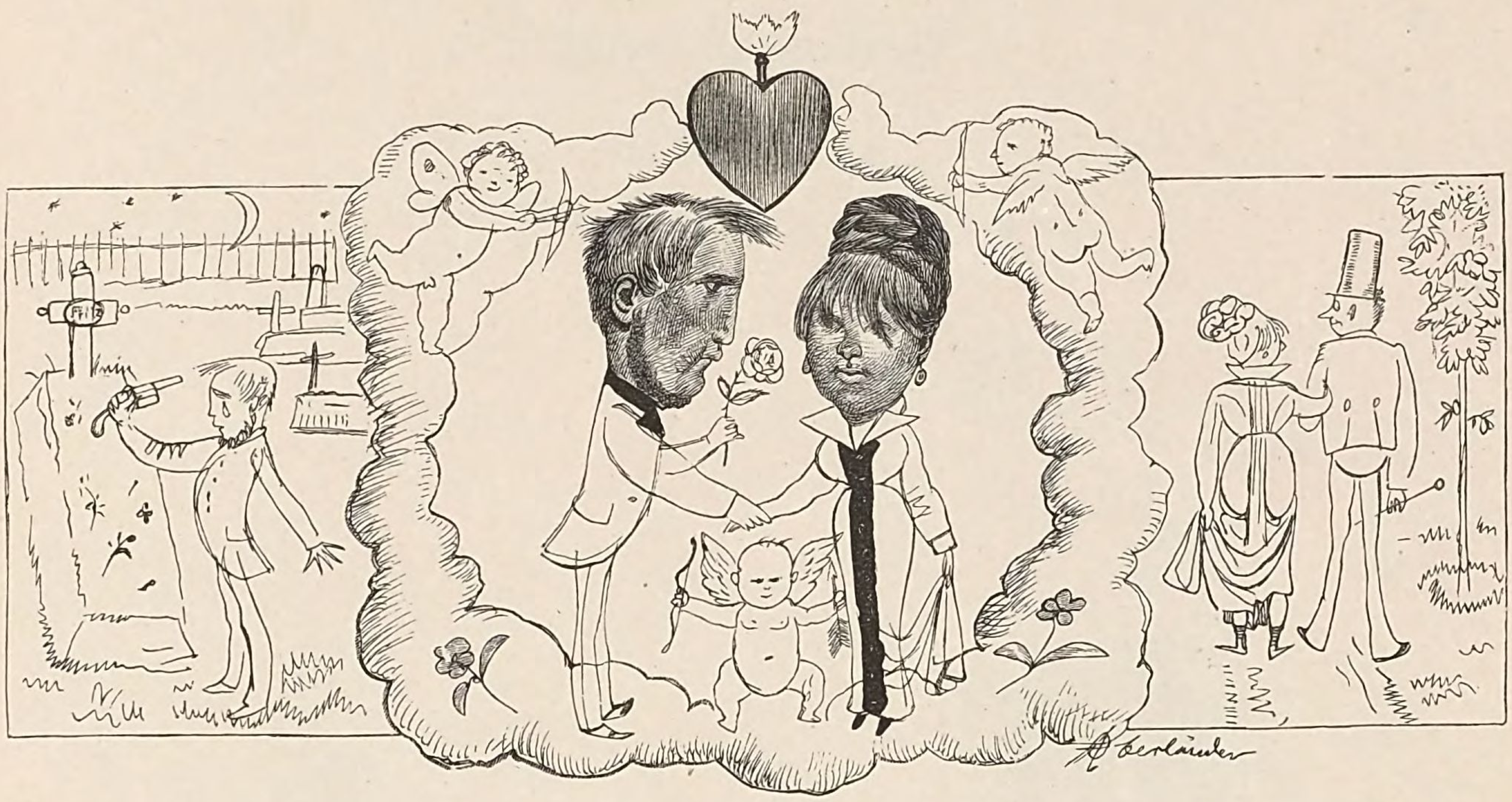
Auf einem hohen Hausdach ist ein Schlot. Darauf haben Störche genistet. Die Alten sind nach Nahrung fortgeflogen. Die Jungen sind im Neste, jedoch für die auf der Straße sich befindenden Personen nicht sichtbar. Wie bringt man nun heraus, wie viele Junge im Neste sind, ohne daß man hinaufsteigt, hinaufwirft oder hinaufschießt? — Ganz einfach. Man wartet so lange, bis eine alte Spitalpfründnerin kommt, bietet ihr artig Platz an und traktirt sie so

lange mit Vanille-, Citronen- und Himbeer-Gefrornem, bis sie mit den Zähnen klappert. Sowie die jungen Störche das Geklapper hören, glauben sie, ihre Alten kommen mit Atzung und strecken sofort die Köpfe in die Höhe — welche man alsdann nur zu zählen braucht.

Täuschung.

Pastor: „Fräulein Katharine, Ihr Herr Bräutigam scheint mir ja betrunken zu sein!?" — Braut: „Ja, Herr Pastor, nüchtern wär' er mir nicht mitgegangen."

Fritze seiner Luwise in's Album.



Alleweile liebste mich,
Edelste Luwise,
Aber würd'st Du treulos mich,
Dieses wär' Malice.

Denn hernachens allerdings
Einen Schreck' ich kriegte,
Meine Thränen piperlings
Rennten von's Jesichte,

Und bei's erste Morgenroth
Thät sich wat bejeben,
Schöß' ick mir entweder dodt —
Oder schöß' daneben.

Ungeahnte Gefahr.

„Sie wissen, meine Herren, daß ich alleweil an dem verfluchten Rheumatismus leide. Sitzen wir neulich am Stammtische beieinander, auf einmal reißt's mich in den Beinen — ich schau' gleich um, ob am End' ein Fenster oder eine Thüre offen ist — Alles zu, ganz fest. Was war's? Wie ich unter den Tisch schau' — liegen ein paar Windhunde drunten."

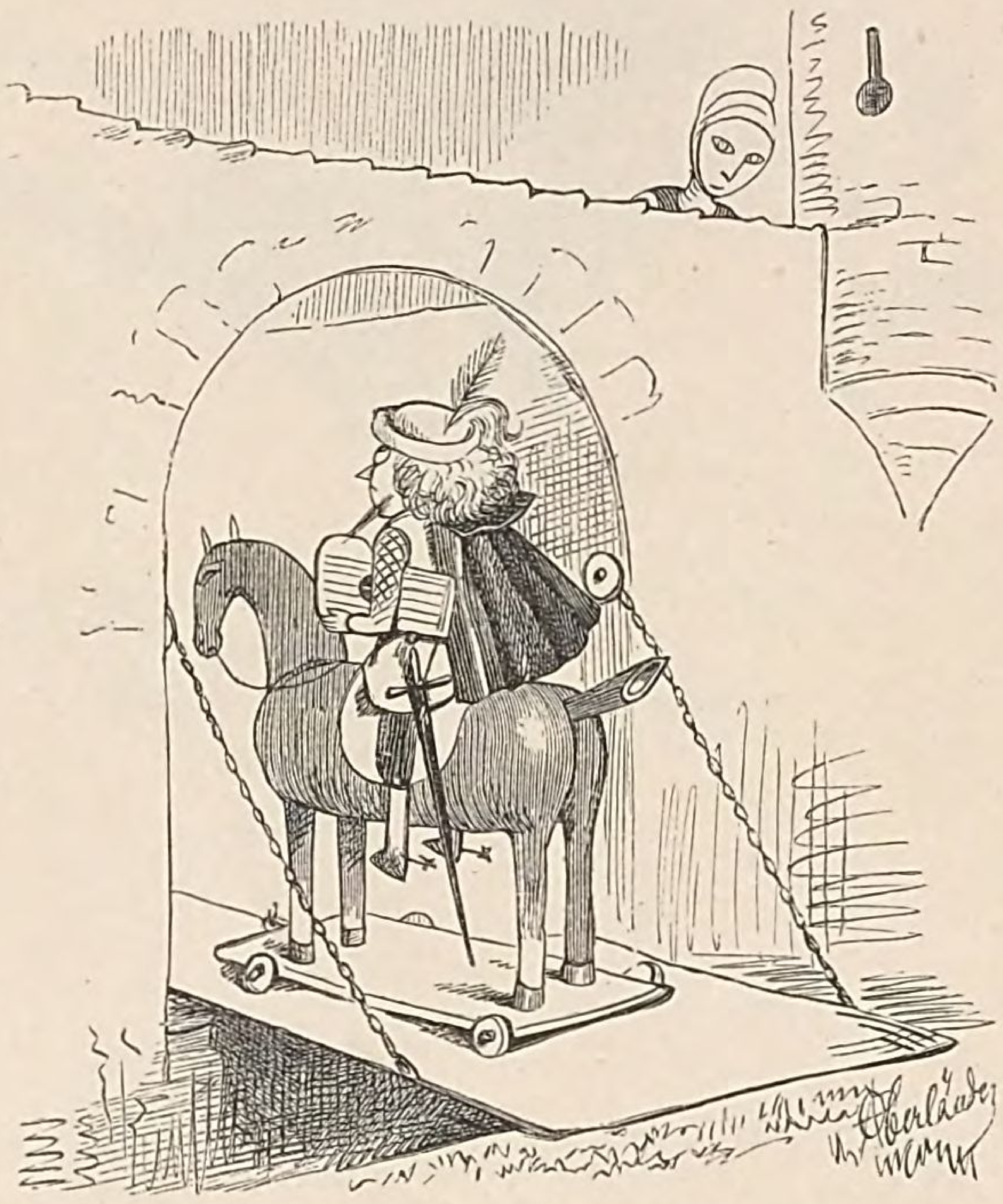
Kunibert und Kunigunde,

oder

Der Strickstrumpf.

Eine Geisterballade. Mit Bildern in Nürnberger Spielart.

Eine Jungfrau unerfahren
War sie noch — von fünfzehn Jahren;
Kunigunde hieß man sie,
Die noch nie
Verliebt war!

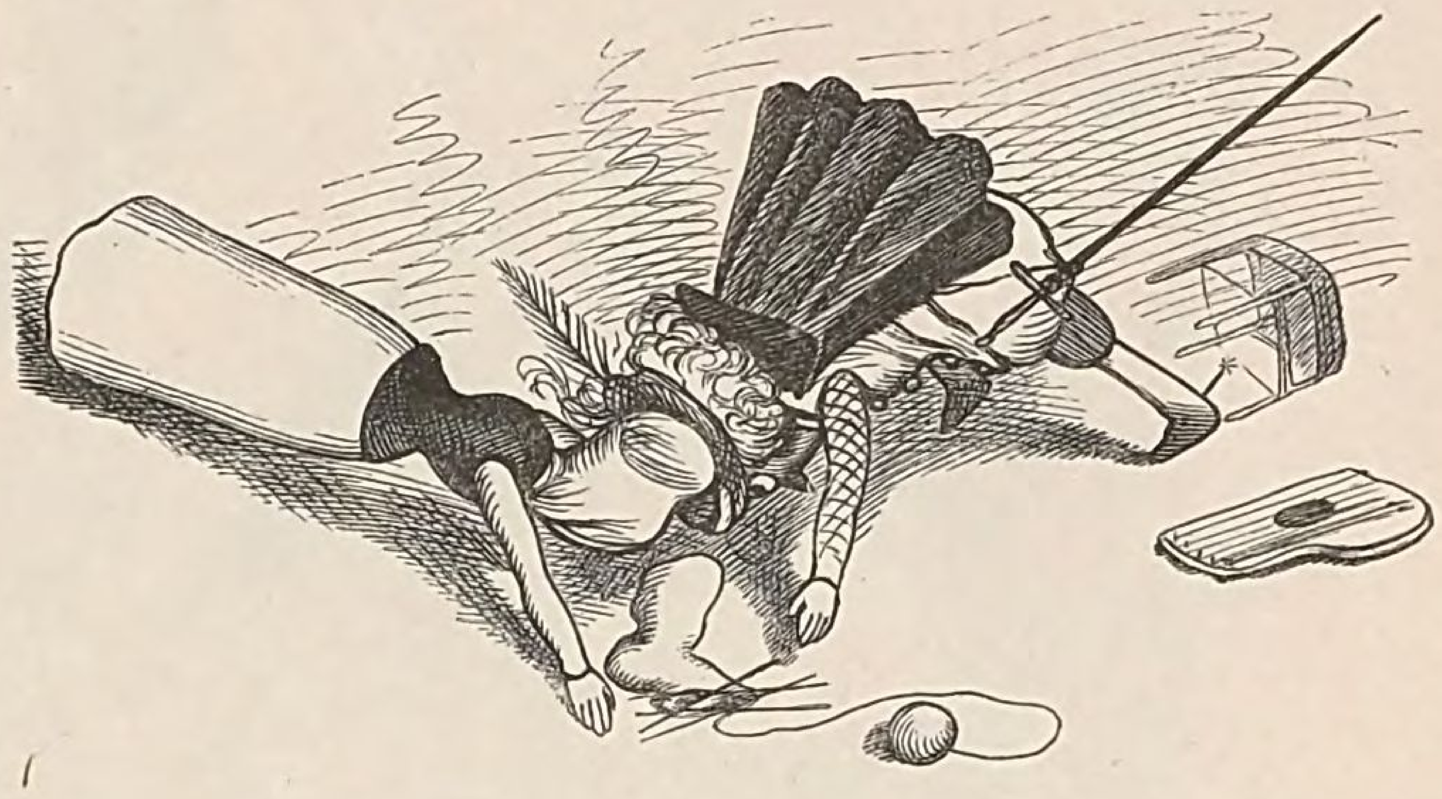


Kunibert, ein tapf'rer Ritter,
Zog durch's Land mit seiner Zither,
Kam zur Kunigund' auf's Schloß
Hoch zu Roß
Geritten!

That in ihre wasserblauen
Augen tief und tiefer schauen,
Bis in Kunigund' er sich
Fürchterlich
Verliebte!

Bei dem Klange seiner Zither
Kunibert, der tapf're Ritter,
Sagte er's der Kunigund
Seufzend — und —
Verstummte!

Kunigund' that Strümpfe stricken,
Wollt' an ihre Brust ihn drücken,
Doch vor Freude und vor Schreck
Warf sie weg
Den Strickstrumpf! —



Kunibert und Kunigunde
In derselbigen Sekunde
Fuhren Beide nach dem Strumpf,
Daß es dumpf
Erkrachte! — — —

Mit zermalmten Köpfen fanden
Morgens, ach, die Schloßtrabanten
Kunigund und Kunibert,
Unerhört!
Im Blute!! —

Kunibert und Kunigunde
Wandeln seit derselben Stunde
Nun als Geister Nacht für Nacht;
Und das macht':
Ein Strickstrumpf!

Schattenseite der Zuchthäuser.

Ein eben erst entlassener Sträfling wurde in total betrunkenem Zustande auf der Straße gefunden. Als ihn am andern Morgen der betreffende Polizeibeamte hierüber zur Rede stellt, antwortet er: „Ja, sehen Sie, Herr Aktuar, es ist überhaupt ein großer Nachtheil von solchen Anstalten, daß man gar nichts mehr vertragen kann, wenn man herauskommt!"

Mißlungene Berechnung.

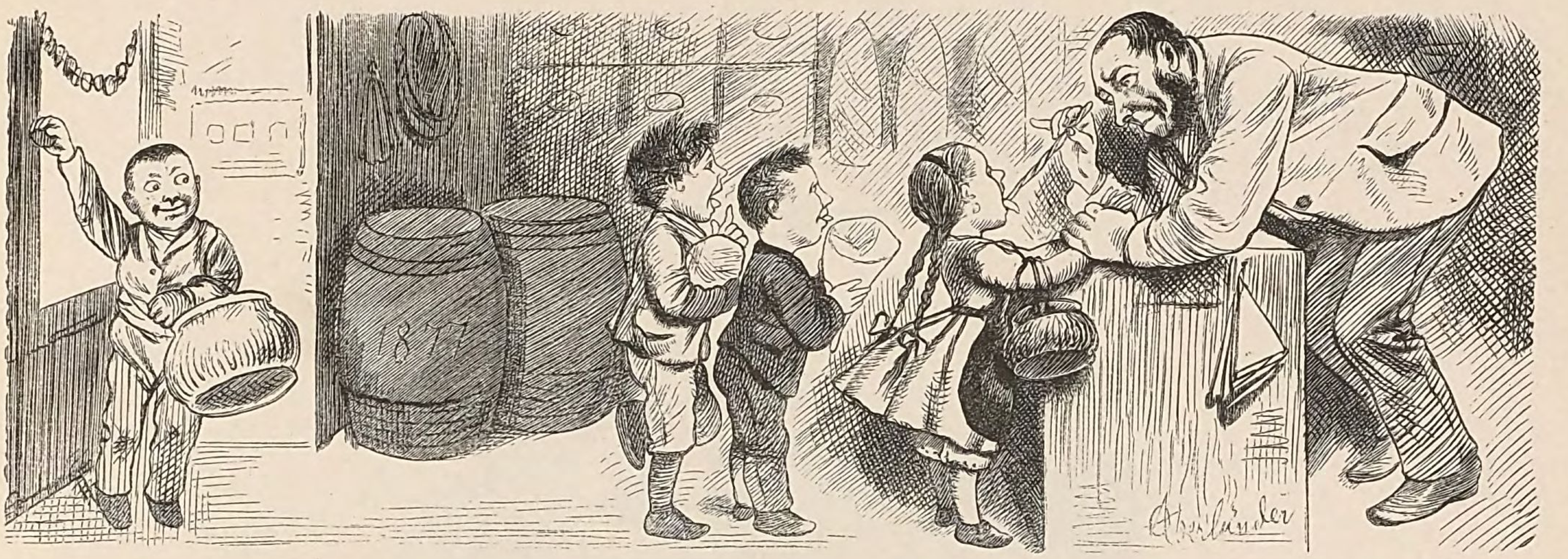
„Fichtelbauer! hab' ich zu mir g'sagt, du bist nicht schön, aber auch nicht auf den Kopf g'fallen; — nimmst dir eine Frau, die recht sauber ist, wenn auch ein bisserl dumm, — nachher kriegen deine Kinder von dir die G'scheidtheit und von der Mutter die Schönheit. Aber es geht halt alleweil Alles conträr; da müssen die Bälge von mir die Häßlichkeit kriegen und von der Mutter die Dummheit!"

Ein bekehrter Heide.

Ueberflüssige Gnade.

Lump: „Zuerst haben s' mich zu 4 Monat G'fängniß und 3 Jahr Ehrenrechts-Verlust verurtheilt, nacha hab' i' appellirt und da haben s' ma den Verlust von die bürgerlichen Ehrenrecht' g'strichen. Hätten s' mir lieber die 4 Monat g'strich'n — was thu' denn Ich mit die bürgerlichen Ehrenrecht'!?"

Schlechte Zeiten.



Ein Spezereihändler hat die Gewohnheit, den kleinen Kindern, wenn sie bei ihm für die Eltern einkaufen, im Geschäftslokale jedesmal ein Zuckerzeltchen zu schenken. Seit aber die Geschäfte so schlecht gehen, ändert er seine Gewohnheit dahin ab, daß er die Kinder bei ihren Einkäufen nur mehr an einer Zuckerstange *lecken* läßt.

Der unechte Caro.

Frau Rahmerl (zu ihrem Mann): „Du, Rahmerl, ich hör' so 'was Verdächtiges, — geh' schau' einmal unter's Bett, ich mein', es müßt' ein Dieb d'runter stecken!" — *Herr Rahmerl*: „Ein Dieb? Wär' nicht übel. Das wird halt unser Caro sein!" — Herr Rahmerl greift mit der Hand unter's Bett und — der wirklich darunter verborgene Dieb *leckt ihm*, als wenn er der Caro wäre, *die Hand*. — Die beiden Ehegatten schlafen beruhigt weiter. Am andern Morgen merken sie mit Entsetzen, daß sie vollständig ausgeplündert sind.

Schöner Traum.

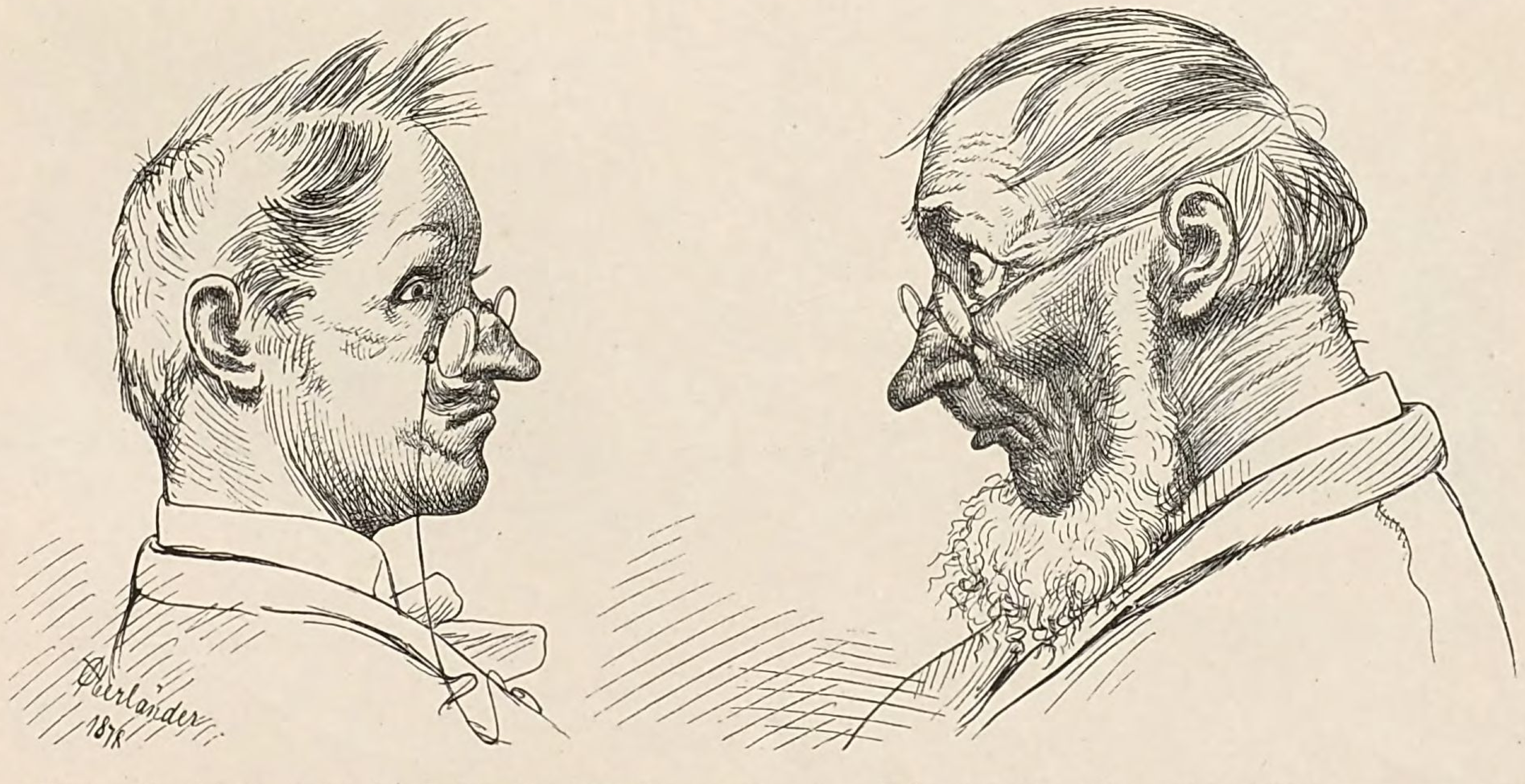
Erster Hüterbub': „Sag' amal, Micherl, was thät'st Du, wenn Du a' reicher Graf wärst?" — Zweiter Hüterbub': „J' thät mir a' recht schön's Reitpferd anschaffen, nachher braucht' ich meine Gäns nimmer zu Fuß z'hüten."

Bauerngescheidtheit.

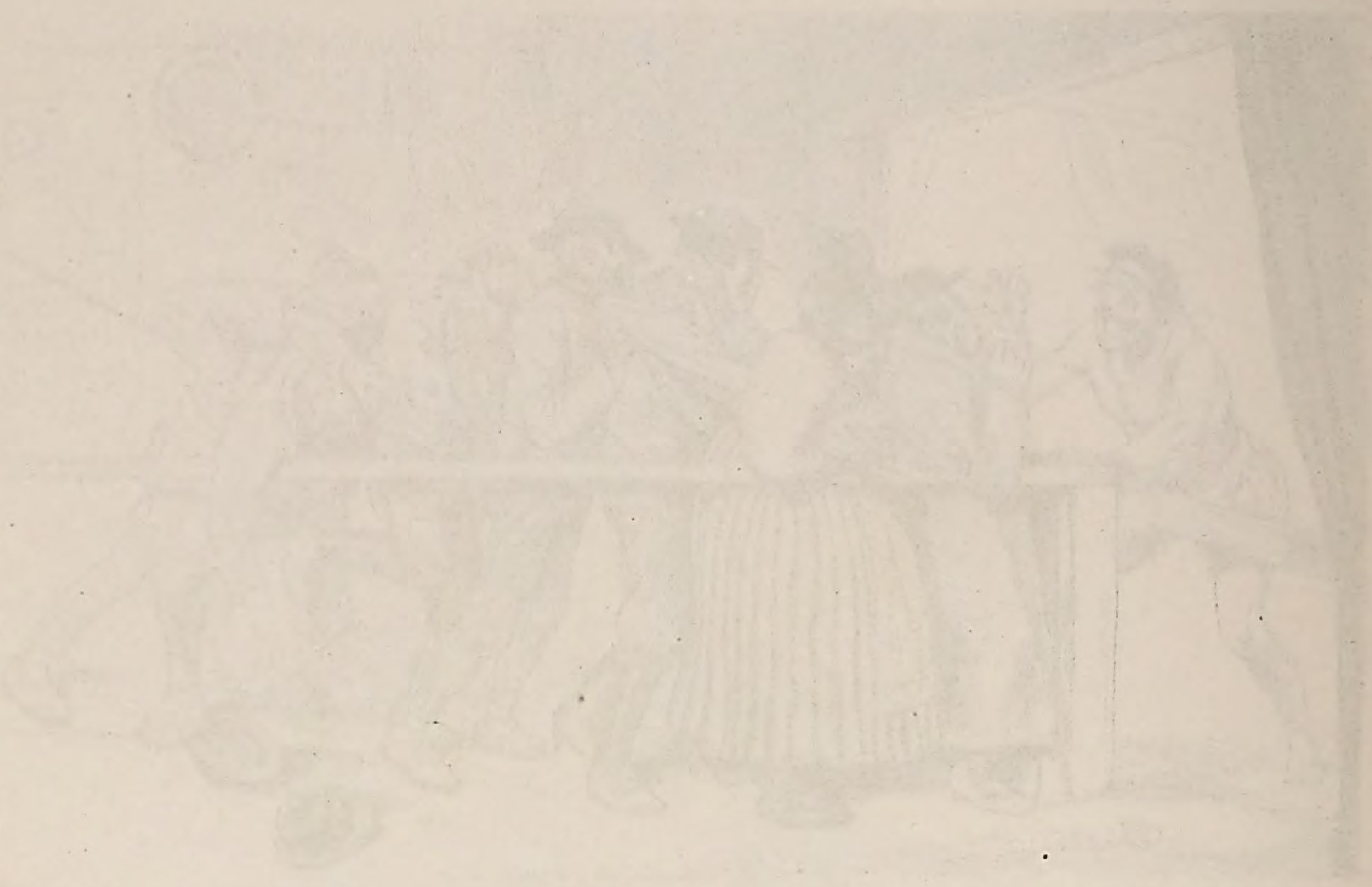
(Der Huberbauer geht mit seiner Alten und seinen fünf Buben in den Circus.)

Billeteur: „Zurück! Ihr dürft nicht herein, wenn Ihr nicht für 7 Personen bezahlt!" — Huberbauer: „Dees thu' i' net. Auf dem Zettel steht: Kinder in Begleitung ihrer Eltern zahl'n die Hälft'; — die da is mei' Alte, und die Andern sind meine fünf Kinder!"

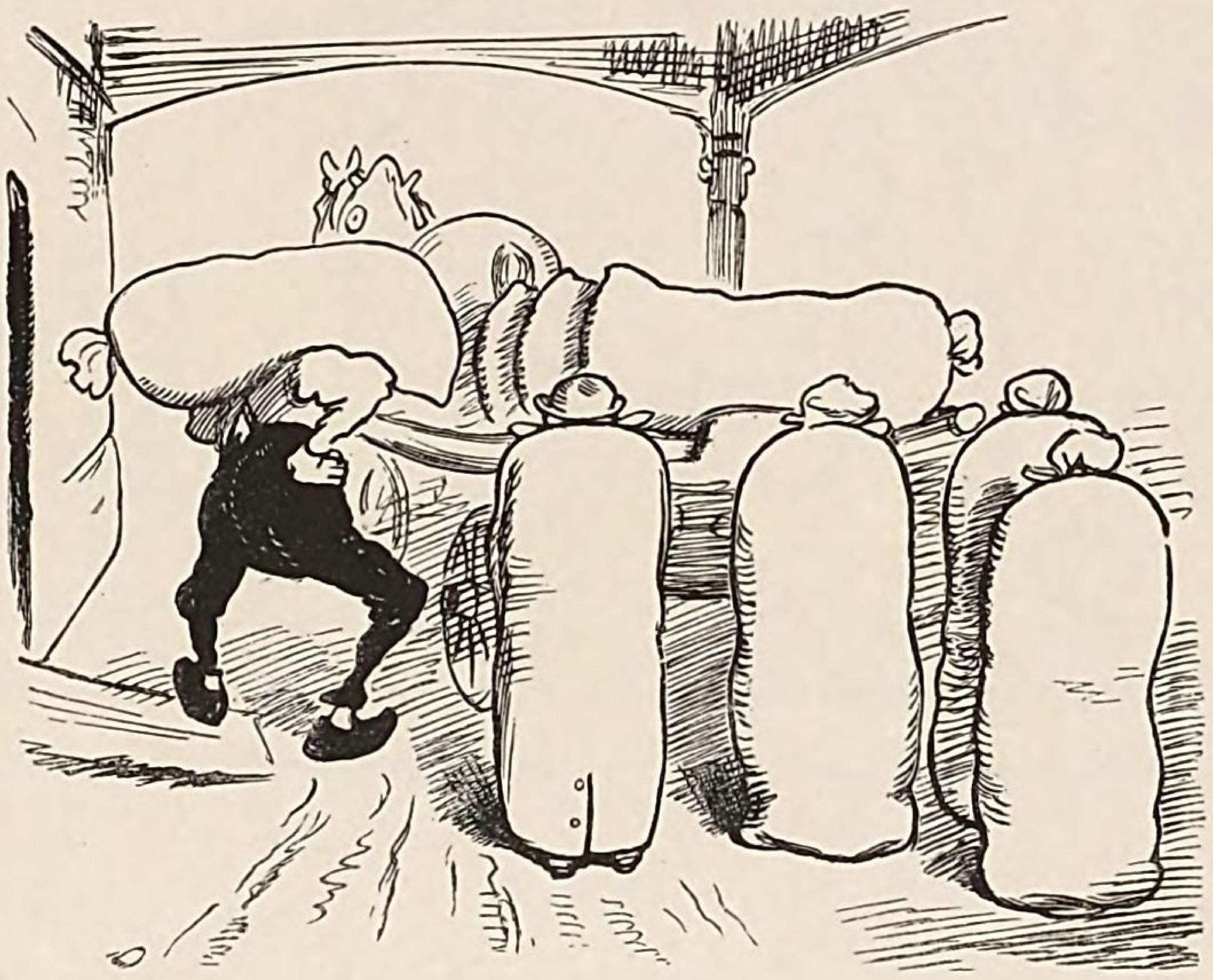
Undenkbar.



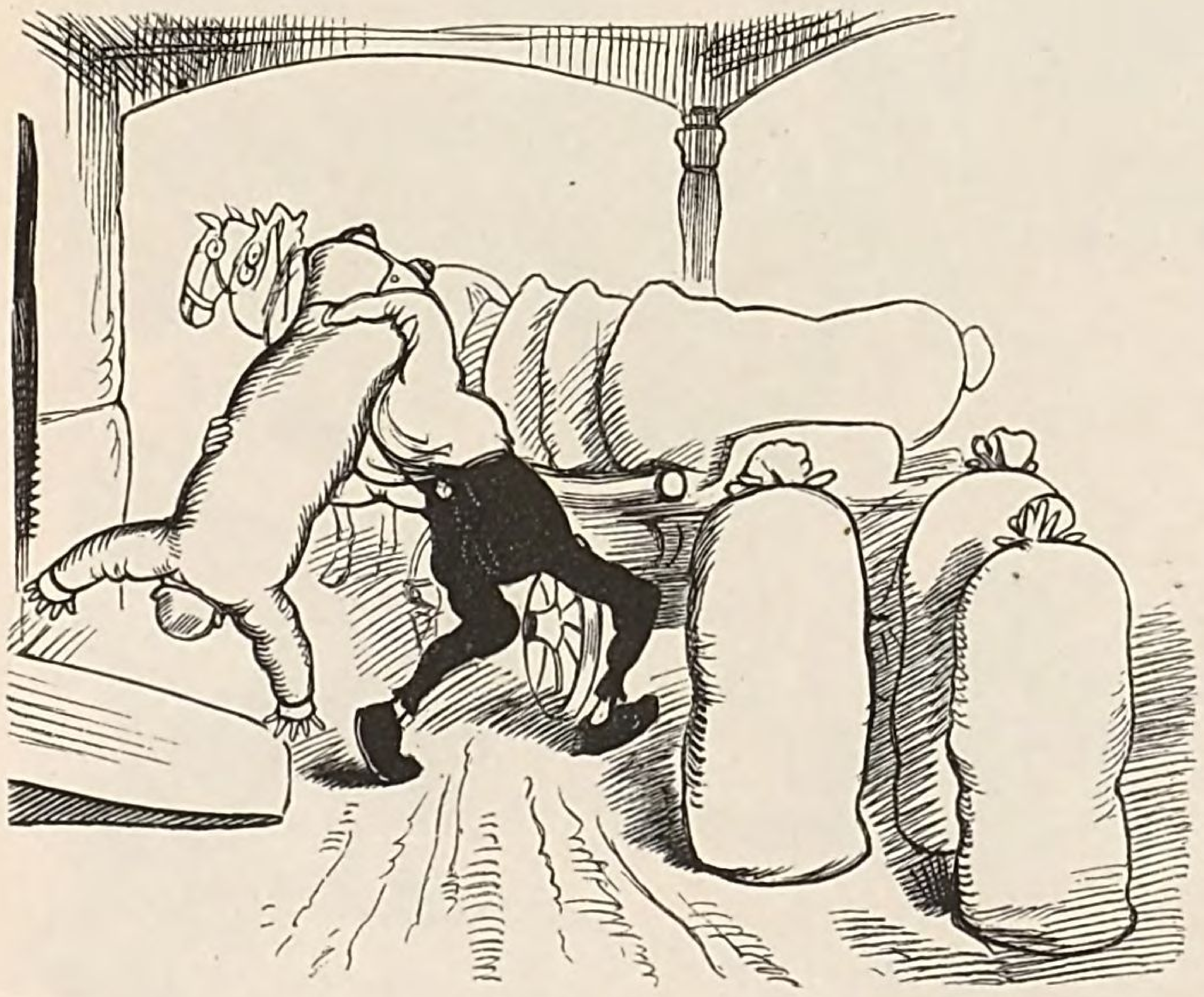
Vater (zu seinem Sohn, der soeben aus dem Examen kommt): „Ich gratulire Dir, mein Sohn! . . . . . Aber Du machst ja so ein wunderliches Gesicht — Du bist doch nicht durchgefallen?" — Sohn: „Ja, was dachtest Du denn?"



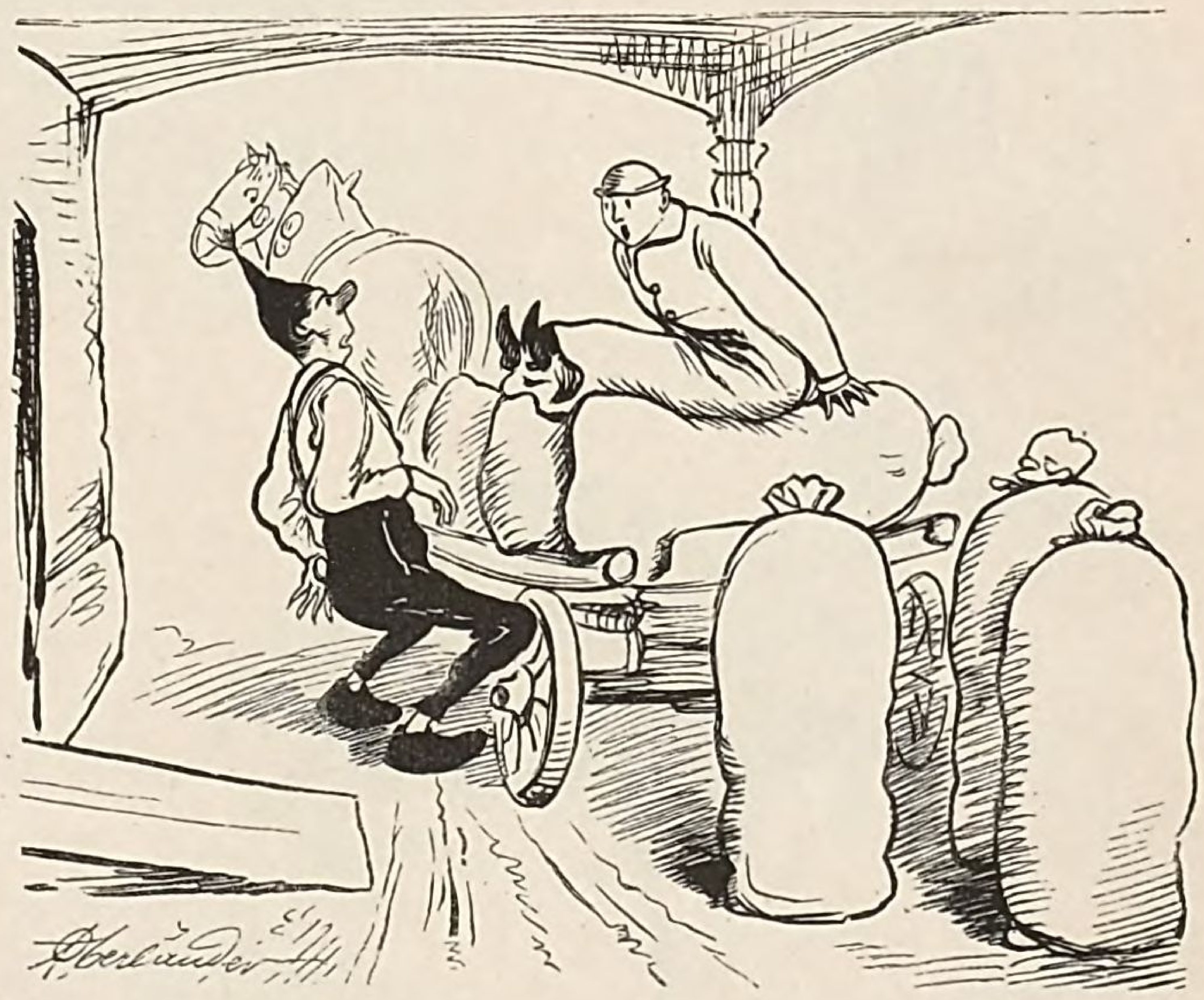
Gefährliche Mode.



„Jetz' wer'n mer s' glei' drob'n hab'n die Säck!"



„Hupp!"



„Oha — jetz' hab' i' an falschen erwischt!"

Heimliche Randzeichnungen aus dem Schreibhefte des kleinen Moritz.

Sonntagnachmittagsspaziergang des Herrn Rectors mit Familie.

Aus dem Hundeleben.

Pinsch: „Du, Dackl, da schau' den Fex'n an! Das hat man doch seit Hundegedenken nicht erlebt, daß Einer maskirt herumlauft!" — Dackl: „Und unser Einer darf frieren, da kümmert sich kein Mensch d'rum!" — Schnauzel: „Ich misch' mich principiell nicht in Parteisachen, aber wenn ich den Kerl anschau, da möcht' ich Socialdemokrat werden."

Kritikers Traum.

Widerspruch.

Lehrer: „Peter, da setz' Dich nieder auf den Schemmel, daß ich Dir eine Ohrfeig' geben kann — Du bist mir noch lang nicht über den Kopf gewachsen!"

Fehlgriff.

Präsident: (bei Beeidigung der Zeugen): „Sie, Frau, legen Ihre Hand da her!" Mit diesen Worten legt der Präsident seine Rechte auf seine Brust und beginnt dann die Eidesformel vorzusagen. Die Zeugin tritt frisch und ohne Zagen auf die erhöhte Tribüne, stellt sich neben die Richter und

legt, die Anfangsworte der Eidesformel nachsprechend, ihre Hand auf — das Herz des Präsidenten.

Thorheit der Alten.

Wenn sich eine alte Dame
Liebelüstern putzt und schminkt,

Ist's, als wollte Einer tanzen,
Der auf — beiden Beinen hinkt!

Wenn ein alter Krippenreiter
Um ein junges Mädchen geckt,

Ist's, als ob ein plumpes Nilpferd
Zart an einer — Rose leckt!

Unbegreifliche Zuneigung.

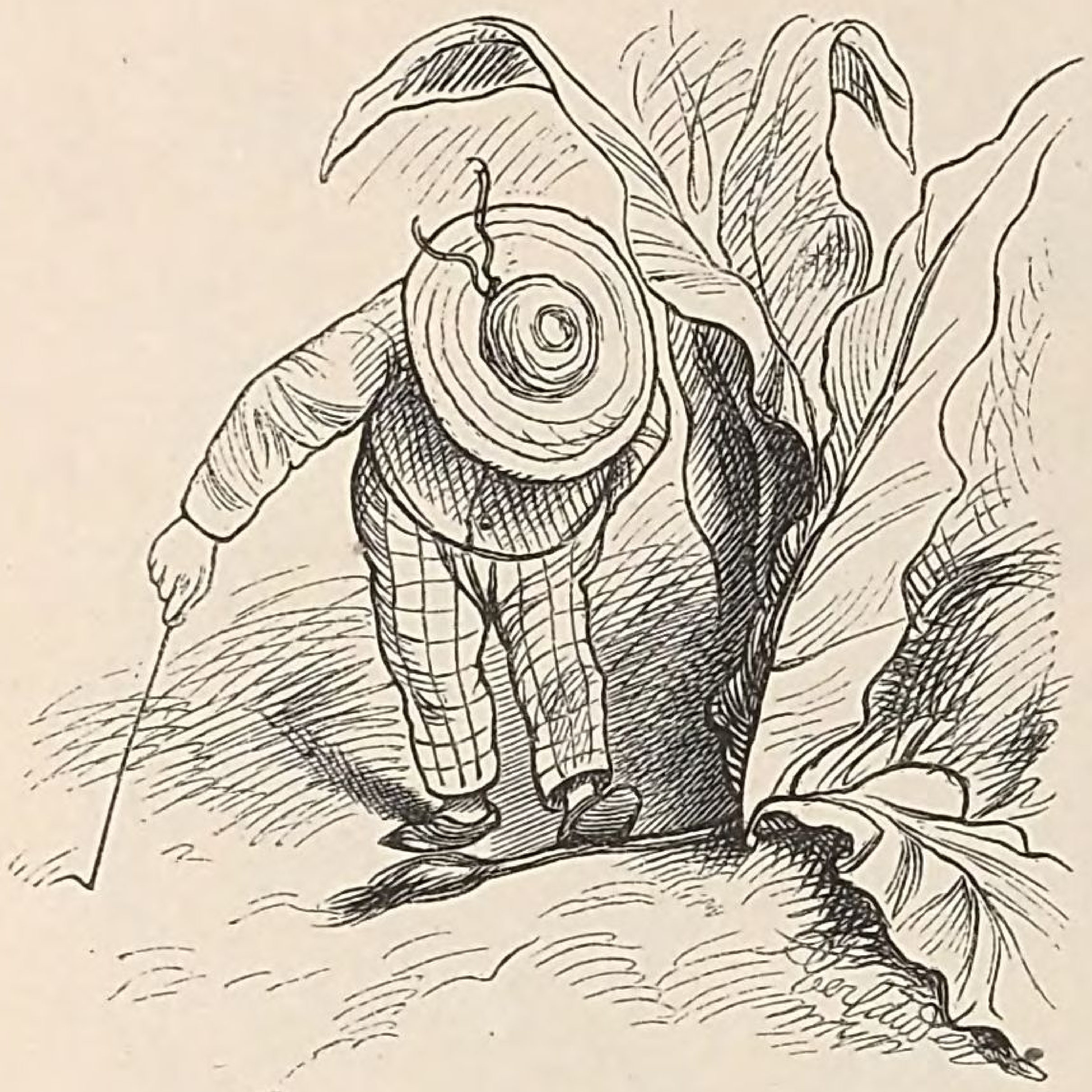
A.: „Ich kann nicht begreifen, wie Ihre Frau die alte Katze so gerne haben kann.“ — B.: „Und ich kann nicht begreifen, wie die Katze meine alte Frau so gerne haben kann.“

Auch ein Philosoph.

Commissär: „Könnt Ihr denn das Saufen gar nicht lassen? Ich begreife nicht, wie ein Mensch noch weiter trinken kann, wenn er seinen Durst gelöscht hat!“ — Angeklagter: „Aber, ich bitte Sie, Herr Commissär, was hätte denn da der Mensch vor dem Vieh voraus?“

Tragisches Ende eines Löwen.

Was Einem doch nicht Alles in Amerika passiren kann. Geht da einmal der Herr Rentier Hasenöhrl — nur mit

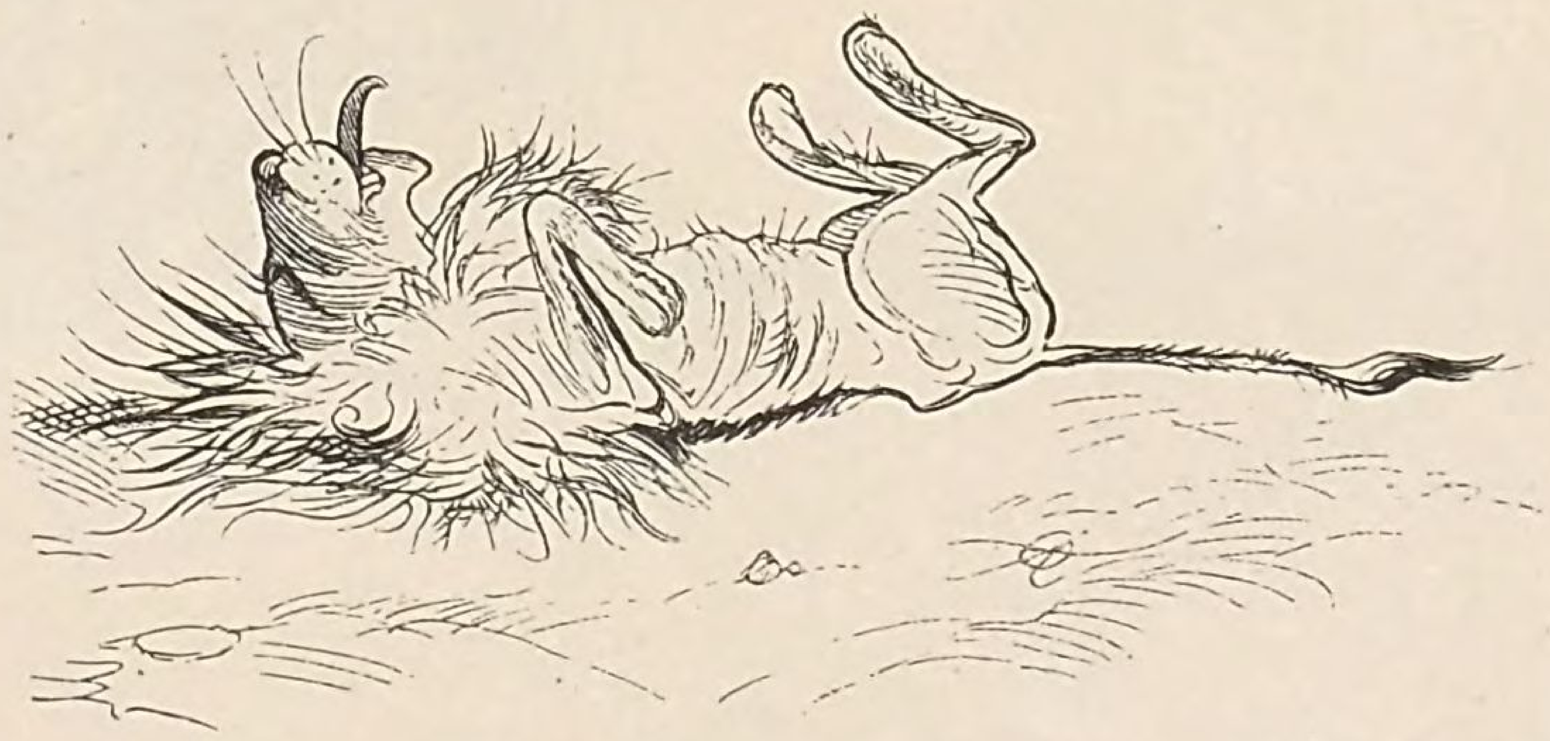


einem Stock bewaffnet und einer Knackwurst in der Tasche, in den Wald und denkt — wie er's gewöhnlich macht — an gar nichts. Da sieht er auf einmal 'was Gelbes auf dem Weg' liegen, und weil er nicht weiß, was es ist, tritt er d'rauf.

Auf einmal thut's einen Schrei, und vor dem Herrn Hasenöhrl steht ein großer Löwe — denn das Gelbe war dem sein Schwanz. Aber ein Löwe hat einen guten Appetit und ist großmüthig, und darauf baut der Herr Hasenöhrl.

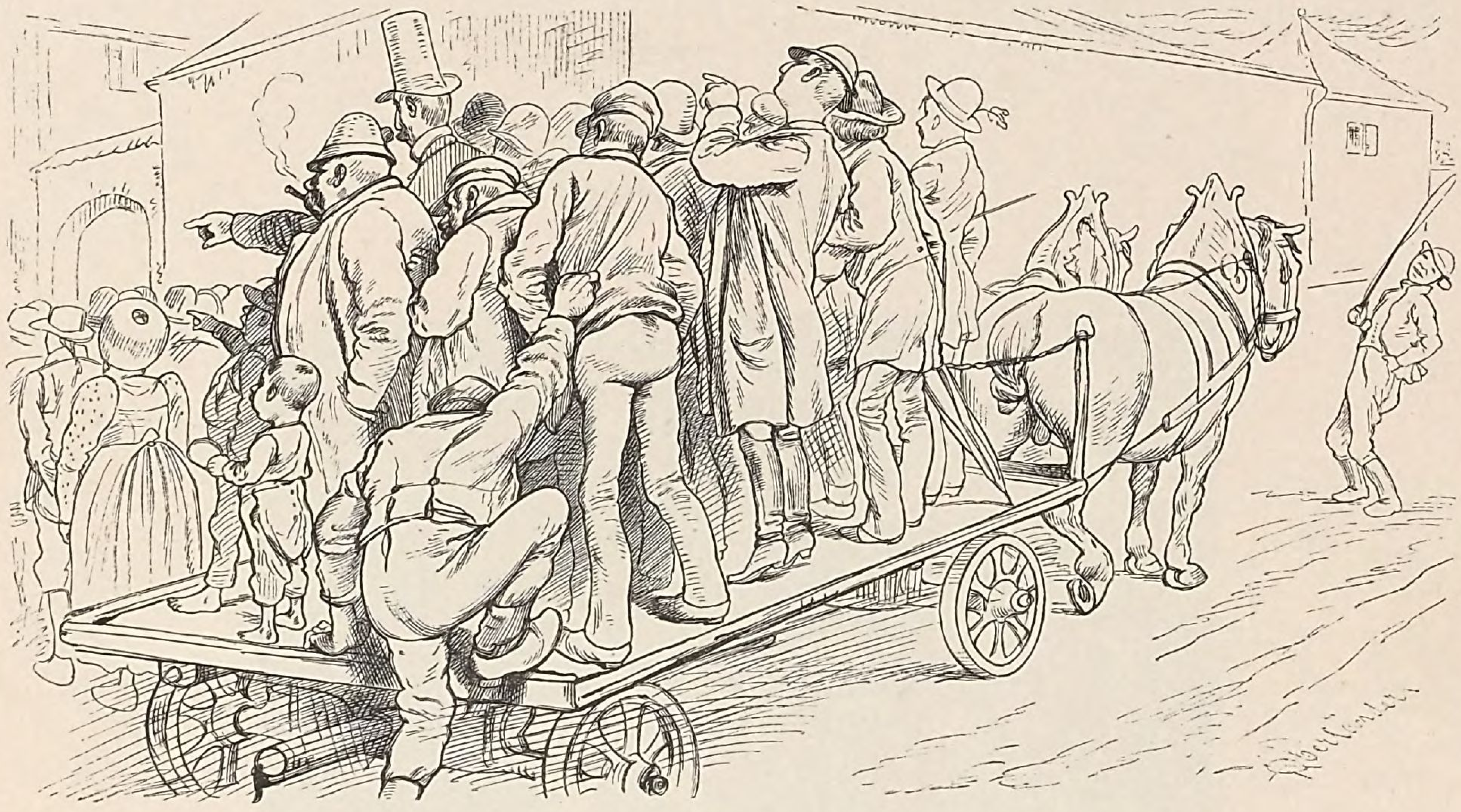
Er gibt ihm seine Knackwurst und sagt: „Darf ich Ihnen vielleicht anbieten? Wenn's nicht langt, spring' ich schnell heim und hol' noch eine." — Der sieht ihn an,

frißt die Wurst und der Herr Hasenöhrl springt heim. — Der Herr Hasenöhrl war gerettet, aber den Löwen hat man nach 14 Tagen todt auf dem Platz gefunden; —

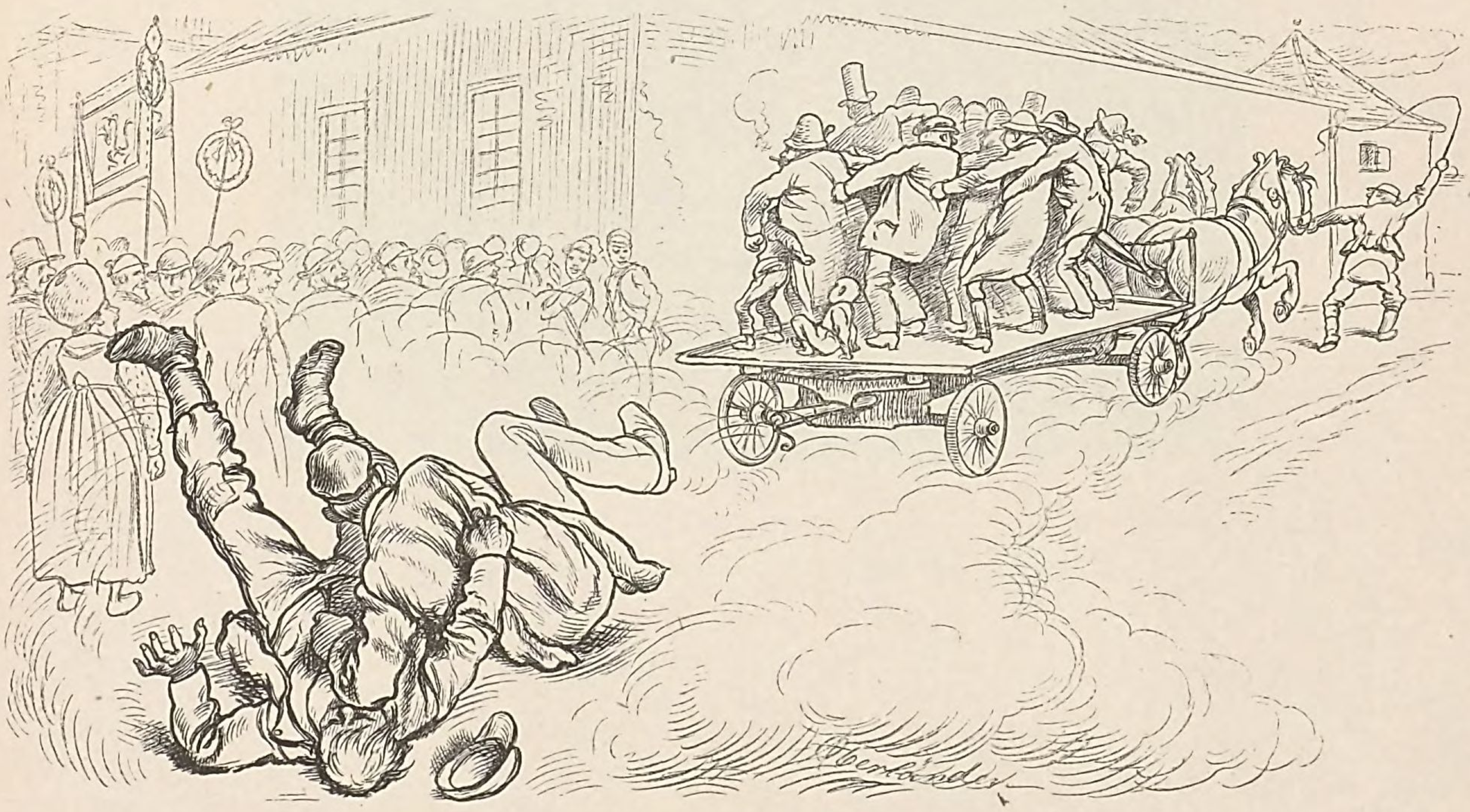


der hat alleweil noch auf die Knackwurst gepaßt!

Intermezzo bei einem Festzuge.



Mehrere Stimmen: „Jetzt kommt er! . . . . . .“ — Fuhrmann:



„. . . . . . Hü—ü—ü . . . . . .!“

Ländlicher Charakterkopf.

„Dumm san ma schon — aber pfiffi' san ma aa!"

Menschenfreundlicher Rath.

Mutter: „Herr Lehrer, das ist doch zu arg, wie Sie meinen armen Nazi schlagen — er kommt alle Tag' voll blauer Flecken und dicker Wulsten nach Haus!" — Lehrer: „Das kommt nur daher, weil Sie den Buben zu leicht ankleiden, — wattiren Sie ihn besser aus!"

Krokodilthränen.

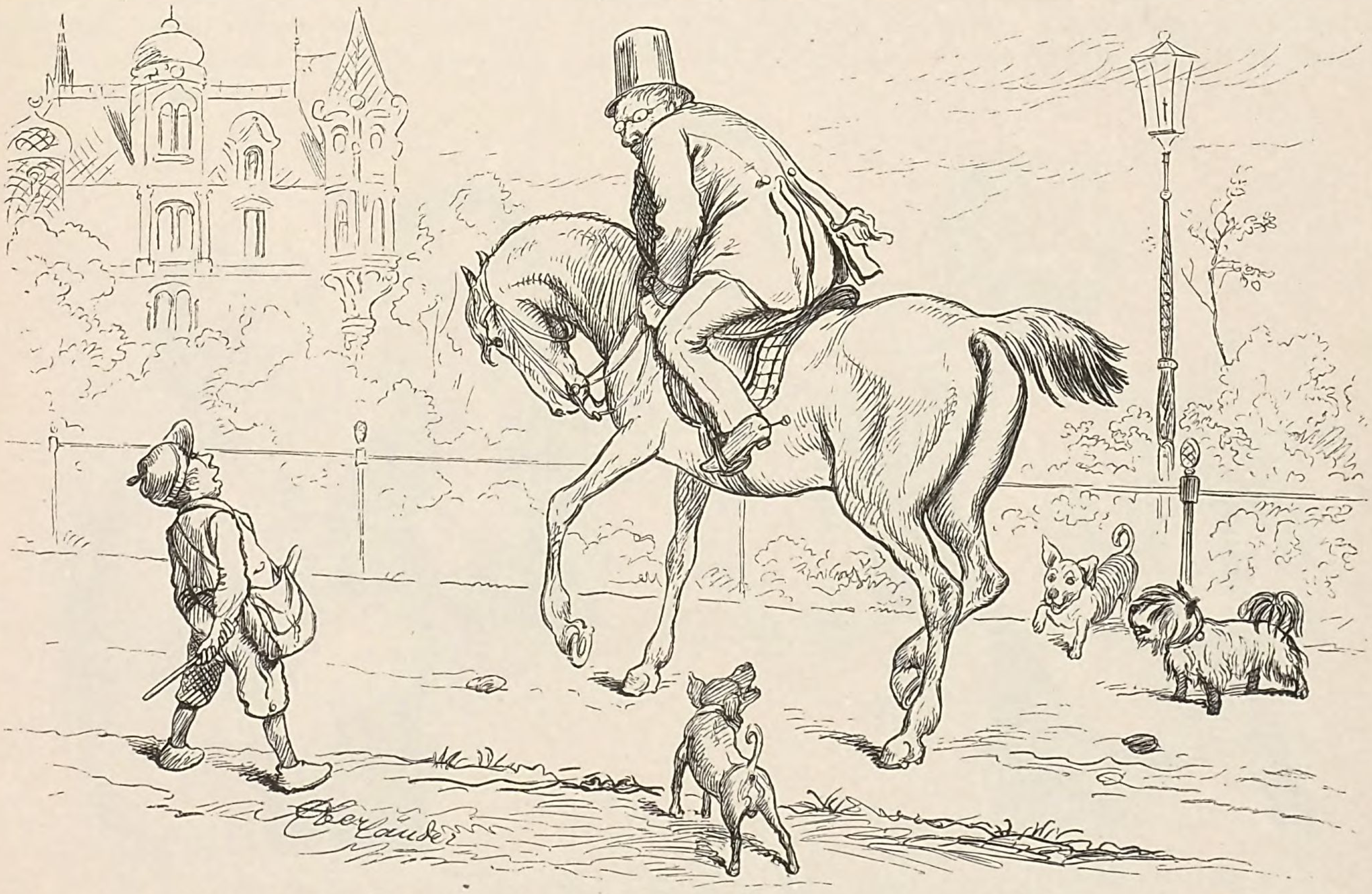
(Das Krokodil ahmt bekanntlich, wenn es auf Raub lauert, die Stimme eines weinenden Kindes nach.)

Krokodil: „Die Leut' haben halt kein Herz und kein Gefühl mehr! Jetzt wein' und jamm're ich schon den ganzen lieben Tag wie ein kleines Kind — und kein Mensch kommt und schaut nach, was mir fehlt!"

Zutreffend.

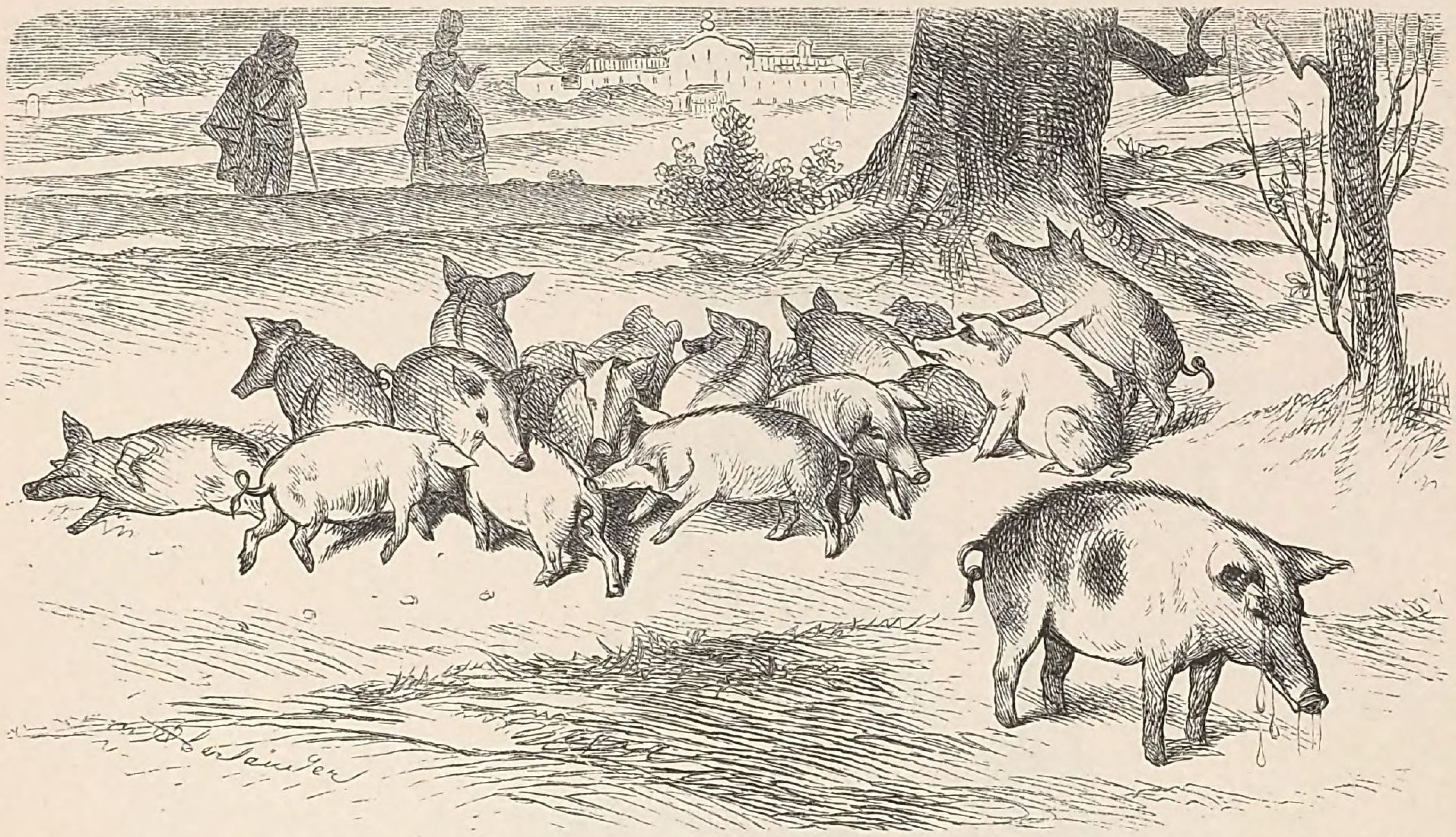
„Du, Fanny, heute hab' ich etwas in der Zeitung gelesen, das muß ich Dir vor Allem mittheilen. Merk' auf: „Eine komische Alte wird bei einer reisenden Theatergesellschaft gesucht. Sofortiger Eintritt wäre wünschenswerth." Trifft das nicht famos zu? Gibt es etwas komischeres als Deine alte Tante?"

Der schlechte Reiter.



Schulbub': „Sie, erlauben S', ist denn heut Sonntag?"

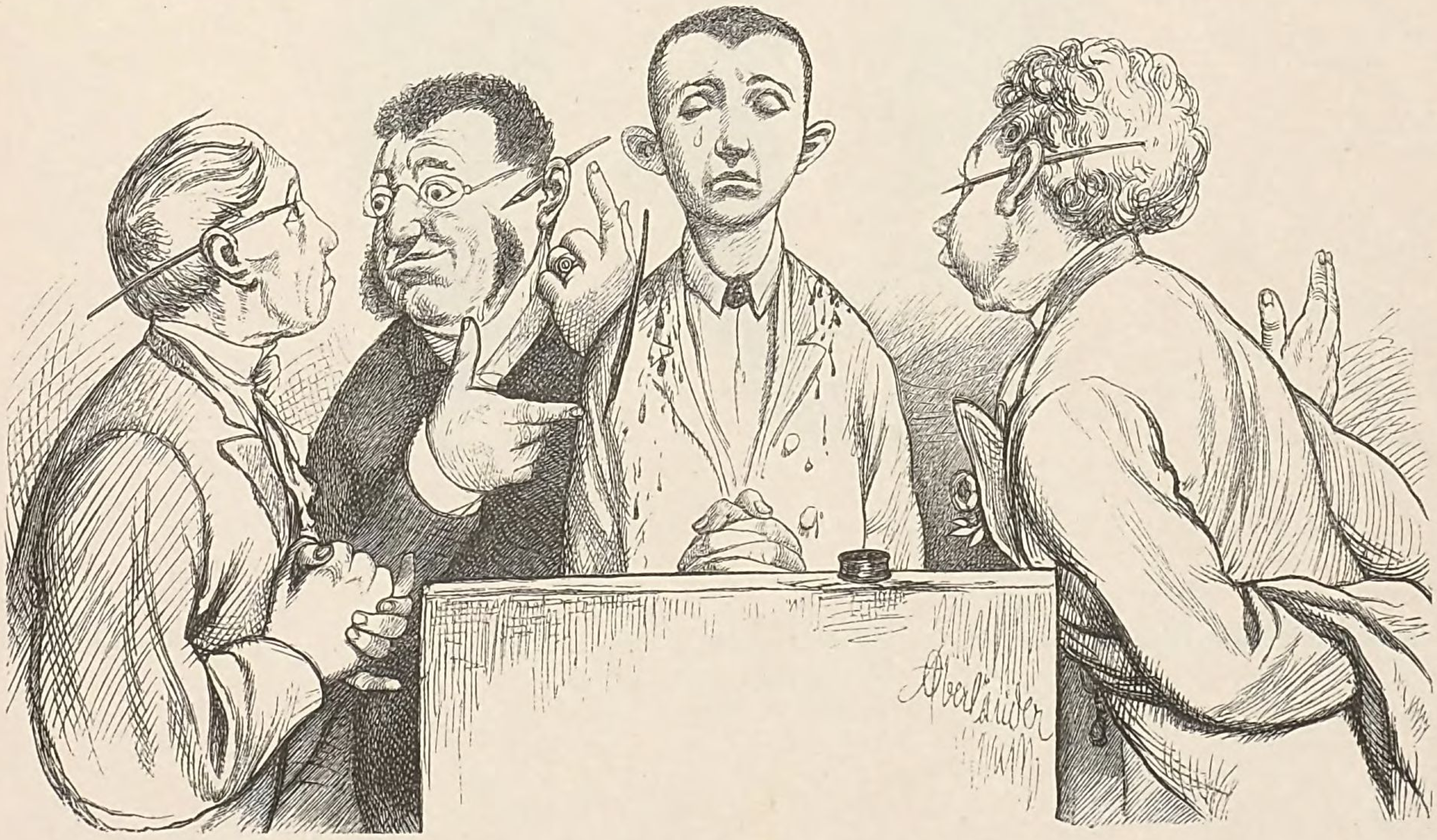
Aus der Familie.



Schloßfräulein (zum Schweinehirt): „Sag' Er mir, Zaundelweber, warum hält sich denn dort das Schwein immer so abseits von der Heerde? Ich habe das auf meinen Spaziergängen schon öfter bemerkt — —" — Schweinehirt: „Ja wissen S', gnä' Fräul'n, dees is a Stiefsau und die andern Säu san lauter rechte G'schwister und da könnens' halt die Stiefsau durchaus net leiden!"

Ein organischer Fehler.

A.: „Warum ist denn Ihr Sohn nicht Kaufmann geblieben? Fehlt es ihm an Befähigung oder Neigung?" — B.: „Gott bewahre, keines von beiden, — im Gegentheil, er ist ganz unglücklich darüber, daß er eines organischen Fehlers halber einen anderen Beruf wählen muß. Wegen dieses Uebels ist er mir schon von 4 Lehrherrn zurückgeschickt worden." — A.: „Mein Gott, mein Gott, was man nicht alles für Kummer mit den Kindern hat! Aber sagen Sie mir, was fehlt ihm denn eigentlich?"



B.: „Er hat so abstehende Ohren, daß er die Feder damit nicht halten kann!"

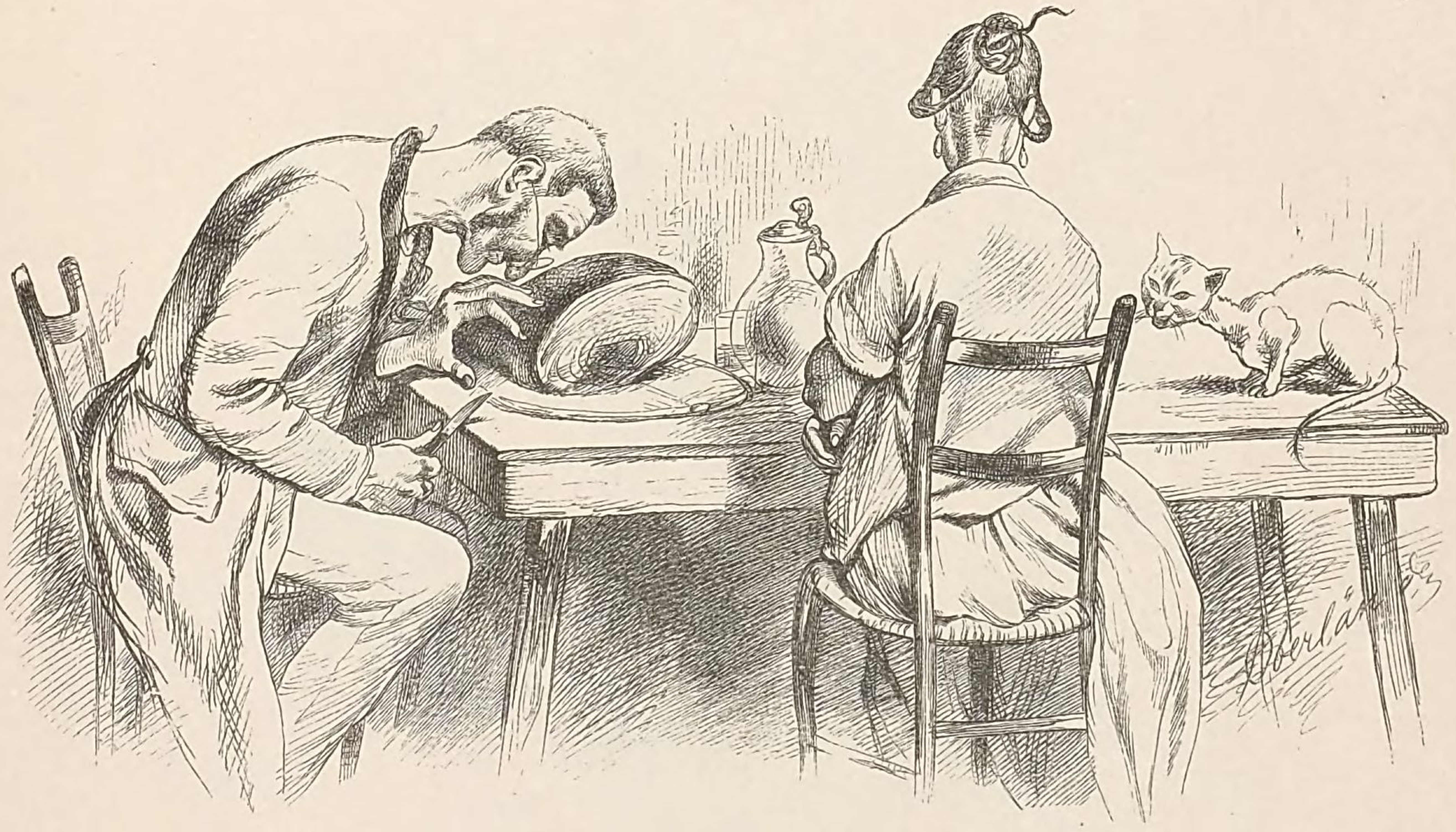
Unbestreitbar.

„Und wenn ich auch rein gar Nichts bin, ein „Zeitgenosse" bin ich doch! Das kann mir kein Mensch in der Welt abstreiten!"

Falsch classificirt.

Metzgerknecht (zu einem Schaf, das nicht recht vorwärts will): „Geh' zu, Rindviech dumm's!"

Muthmaßlich.



Schulmeister (einen großen, fetten Schinken anschneidend): „Donnerwetter, Alte, die Sau muß auch wenig Kummer und Sorgen g'habt haben ihr Leben lang!"

Gehupft wie gesprungen.

„Ich seh' gar nicht ein, warum ich mich so drucken lassen soll. Da herüben sitzen fünf und da drüben nur vier — da setz' ich mich auf die andere Seit' —

Sooo!"

Klassische Bildung.

Polizeibeamter: „Schämen Sie sich nicht? Ein junger Mann von Ihrer Bildungsstufe und zehn Mark — oder nach Vorschrift gesprochen — eine Krone zu stehlen?" — Angeklagter: „Wie soll ich mich schämen?! Sagt nicht der große Schiller in Fiesco: „Es ist schimpflich, eine volle Börse zu leeren, es ist frech, eine Million zu veruntreuen, aber es ist namenlos groß, eine Krone zu stehlen!"

Das gescheidte Katzerl.

„Aber, liebe Frau Wirthin, schafft mir doch um's Himmelswillen einmal die Katz' vom Hals — sie rückt immer näher und wird gleich den Kopf in der Schüssel haben." — „O Mein! Dees is a' lieb's, g'scheidt's Viecherl; schau'n S', die Schüssel, aus der Sie essen, dees is ihr gewöhnlich's Schüsserl — dees kennt s' halt accurat und da möcht s' halt auch gern mitfressen."

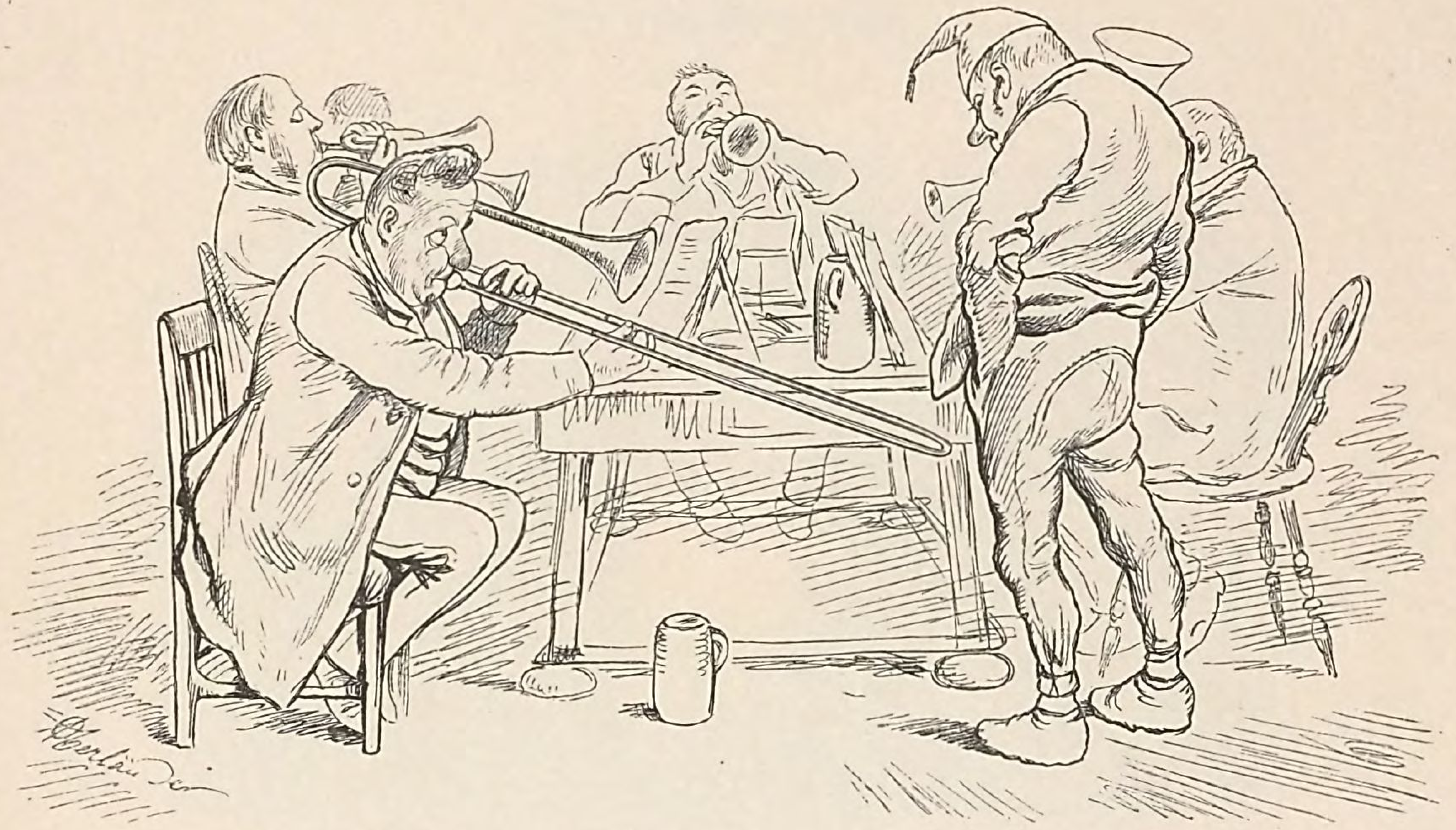
Gemüthlich.

„Ah, Bruder, mir scheint, Du bist gerade hinausgeworfen worden!“ — „Thut nix, thut nix! Ich wär' ja sowieso gleich heim 'gangen!“

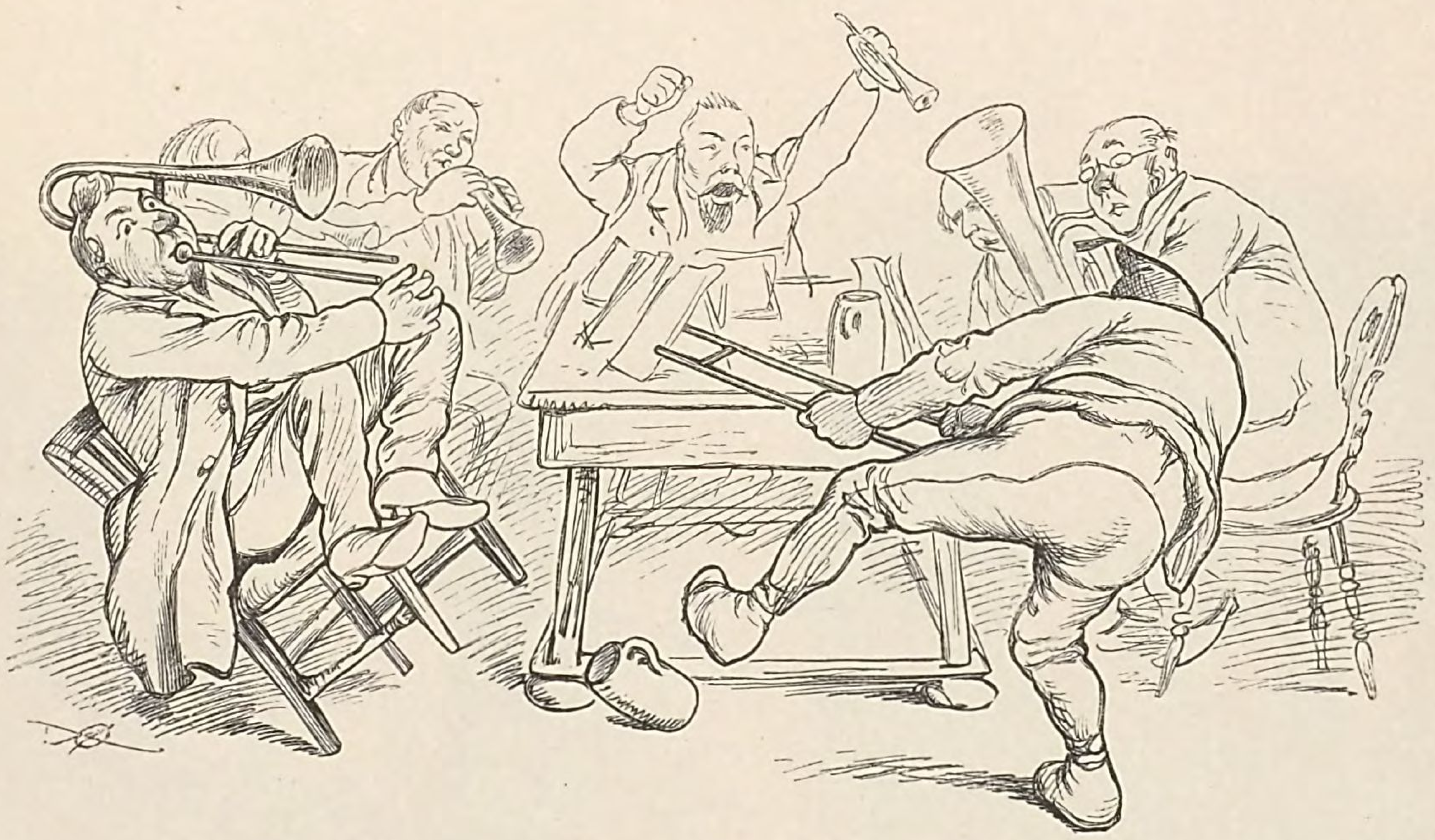
Unnöthige Vorsicht.

„Aber geben Sie doch dem Kind nicht so viel Zwetschken — es kriegt ja Bauchweh!“ — „Macht nichts! Es hat's ja schon!“

Mißverstanden.



Bauer (nachdem er die Bewegungen des Posaunisten längere Zeit beobachtet): „Sacra, dees müßt' doch der Teufel sein,



wenn ma' dees Ding net 'rausbrächt'!"

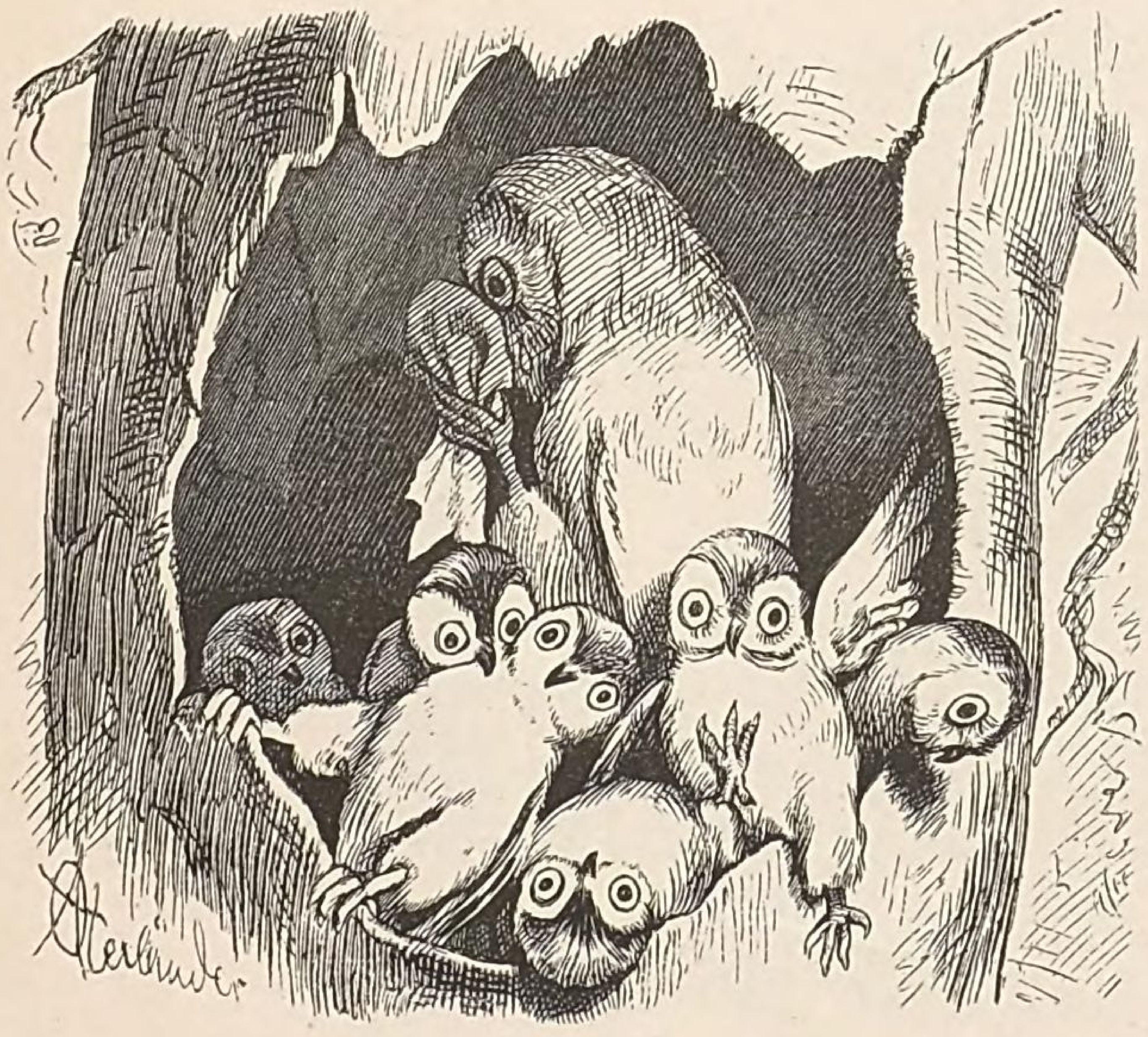
Die Käuzchenfamilie.

Der Kauz in diesem hohlen Baum —
Für sich allein hat er viel Raum.

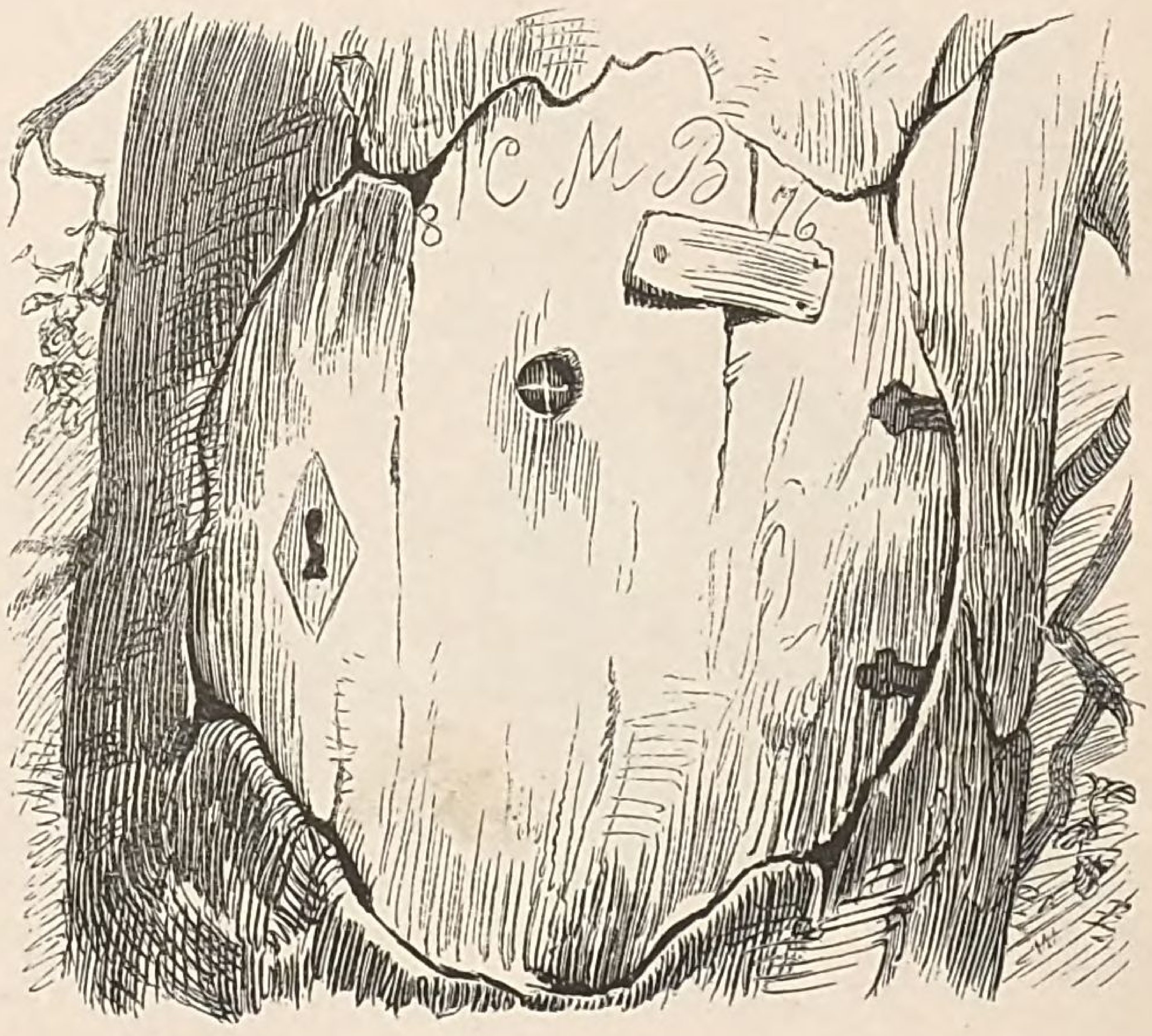
Er denkt: in diesem hohlen Baum
Ist wohl noch für eine Käuzin Raum.

Nun scheint dem guten Kauz der Raum
Doch sehr beschränkt im hohlen Baum.

Darum er öfters weit spaziert
Und just kein häuslich' Leben führt.



Das wird der Käuzin fast zu dumm,
Es geht ihr stets im Kopfe 'rum.



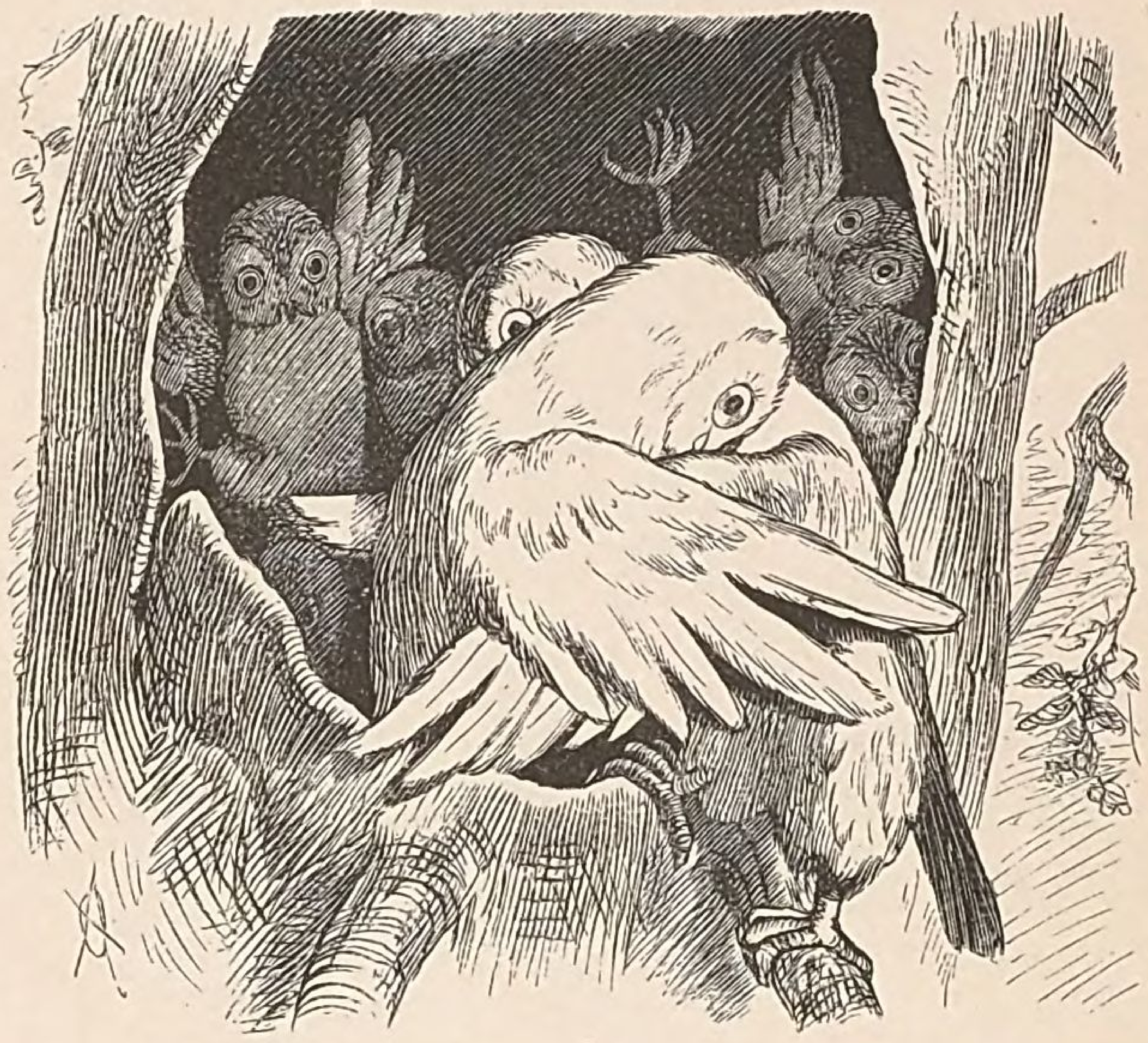
Und eines Morgens gegen Vier
Da fällt's ihr ein — sie sperrt die Thür'.

Ein starker Regen g'rad begann,
Herr Kauz eilt' heimwärts, was er kann.

„He!" ruft er hitzig, „aufgemacht!"
Doch sein Begehren wird verlacht.

Da sitzt er ohne Regendach,
Und sinnt des Weibes Tücken nach.

Um fünf Uhr sprach man von Versöhnung
Und von des Schlimmen Abgewöhnung.



Eh's Sechse schlug, hat man bereits
Sich wohl verständigt allerseits.

Auf die Manier im hohlen Baum
Find't jeder Kauz passabel Raum.

Und die Moral d'raus folgen thut:
Wo Eintracht herrscht, da wohnt sich's gut.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Kgl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn in München.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Oberländer, Adolf,

Oberländer-Album

Bd.: 1

ca. 1880

2 L.eleg.m. 90 e-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11460451-4